

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Kpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Kpf.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf., im Lokal-Anzeiger zweifach 25 Kpf.,
für die zweigespaltene Zeile Petit-Schrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N^o 122.

Halle, Sonnabend den 27. Mai
Mit Beilagen.

1876.

Telegraphische Depeschen.

München, den 24. Mai. Die 6. Abtheilung der Abgeordneten-Kammer hat heute die Abgeordnetenwahlen in Sulzbach, wo Schloer und Pefzl gewählt waren, mit den Stimmen der Ultramontanen gegen die der Liberalen für ungültig erklärt.

Wien, den 25. Mai. Der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Jahn, ist heute Vormittag 10 Uhr im Palais des Kriegsministeriums tödtlich vom Schlage getroffen worden.

Wesib, d. 24. Mai. In der heutigen Sitzung der Reichsraths-Delegation kam das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zur Berathung. Der Referent Schaub sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung die im vorigen Jahre gebilligten Gesichtspunkte festhalten werde. Der Minister des Auswärtigen, Graf Andrássy, erklärte, es sei unmöglich, bei den noch schwebenden orientalischen Angelegenheiten Aufklärungen über Einzelheiten zu geben; es würde unstatthaft sein, daß das Parlament in solchem Falle bestimmte Direktive für das Vorgehen des Ministeriums vorzeichne. Eine eingehende Diskussion dieser Frage würde dem sachlichen Interesse nicht zuträglich sein. Die Ziele des Ministeriums seien, wie er wiederholt erklärt habe, Erhaltung des europäischen Friedens, Vermeidung weiterer Komplikationen, Anbahnung verbesserter Zustände, welche die Wiederkehr ähnlicher die Monarchie bedrohender Gefahren verhindern. Mit diesen Zielen sei ja auch die Delegation einverstanden. Was die Mittel dazu betrifft, so sei es unzulässig, dieselben während der schwebenden Aktion darzulegen. Der Minister betonte hierauf das gute Einvernehmen mit den übrigen Mächten und giebt der Hoffnung Ausdruck, die Ehre, die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der Monarchie unter allen Umständen zu erhalten. (Lebhafter Beifall.) In der Spezialdebatte wurde hierauf das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angenommen. Der Antrag auf Aufhebung des Botschafterpostens bei der päpstlichen Kurie fand keine Unterstützung. Der Reichs-Finanzminister, Frhr. v. Holzgethan, gab noch ausführliche Erklärungen über die vorhandenen gemeinsamen Aktiva und legte den Ausweis über den in seiner Verwahrung befindlichen Antheil der Reichsaktiva vor.

Rom, d. 23. Mai. Die von auswärtigen Blättern aus Zara gebrachte Nachricht von einer Infultration des italienischen Konsuls durch die Türken stellt sich nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ als Erfindung heraus. — In Deputirtenkreisen heißt es, daß das Ministerium den Antrag des Deputirten Negrotto wegen Errichtung von Freihäfen angenommen habe. — Ueber eine bevorstehende Modifikation des Ministeriums sind noch immer Gerüchte im Gange, dieselben er-mangeln jedoch jeder Bestimmtheit; in Betreff der Befegung des Pariser Botschafterpostens ist gleichfalls noch keine Entscheidung erfolgt. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Justizminister Mancini, das Ministerium könne das Strafgesetzbuch in der vom Senate beschlossenen Fassung nicht acceptiren und behalte sich vor, Abänderungs-Anträge zu demselben vorzulegen. Vom Justizminister wurden heute mehrere Vorlagen eingebracht, darunter auch ein Gesetzesentwurf betreffend die mißbräuchliche Ausübung von Amtsbefugnissen durch den Klerus.

Versailles, d. 24. Mai. In der heutigen Sitzung des Senats beantwortete der Justizminister Dufaure die Interpellation des Senators Paris über den Art. 8 des Verfassungsgesetzes betreffend die Revision der Verfassung und die Auslegung desselben in dem Cirkular des verstorbenen Ministers Ricard. Dufaure erklärte, daß das Cirkular des verstorbenen Ministers Ricard korrekt gewesen sei und konstatirte fobann, daß zwei Ansichten über die Auslegung des Artikels 8 existiren, über die allein die beiden Kammern des Jahres 1880 entscheiden könnten.

Im gegenwärtigen Zeitpunkte erscheine die Interpellation über diese Frage gegenstandslos und gefährlich, da sie einen Zwiespalt zwischen den beiden Kammern herbeiführen könnte. Der Senator Paris erklärte sich durch die Ausführungen des Ministers befriedigt und nahm der Senat darauf einstimmig die einfache Tagesordnung an.

Paris, den 25. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennungen von 4 Präfekten sowie von einer großen Zahl von Unterpräfekten und Generalsekretären. — Der von Pontarlier nach Dijon fahrende Eisenbahnzug ist gestern bei Chatelet entgleist. Bei dem Unfälle sind 7 Personen verletzt worden.

New-York, den 25. Mai. Der Dampfer „Canada“ der National-Dampfschiffs-Compagnie (E. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Orientalische Angelegenheiten.

Man schreibt aus Constantinopel, 19. Mai: Eine neue Demonstration der Softas ist angekündigt und dürfte in den nächsten acht Tagen stattfinden. Einstweilen haben die Führer derselben eine Verständigung mit den Provinzen angebahnt. Dieselben wollen keineswegs durch eine rohe Ueberschätzung der Dinge irgend etwas auf Spiel setzen. Sie arbeiten mit Ruhe, gleichzeitig aber auch mit Verstand und Sicherheit. Aus ihrem politischen Programme kann ich nachfolgend einige wesentliche Punkte mittheilen. Sie verlangen, daß der Sultan 5 Millionen türkischer Livres an den Staatschatz abgebe. Seine Civilliste soll auf den Jahresbetrag von 1 Million Livres reducirt werden. Sein Titel eines „Khalifen“ soll abgeschafft werden. Ein Nationalrath soll eingesetzt und der Posten eines Finanzministers einem Europäer anvertraut werden. In diesem Augenblicke spricht man hier von nichts Anderem, als von dem durch die Softas auf's Tapet gebrachten Nationalrath und der Constitution. Die Summe von 5 Millionen Livres, welche die Softas vom Sultan für den Staatschatz reclamiren, mag als eine übertriebene und schwer realisirbare Forderung erscheinen. Hier aber, und zwar in eingeweihten türkischen Kreisen, glaubt man mit Bestimmtheit zu wissen, daß der Pabischah 25 Millionen Livres in Gold und in Papieren in seinen Kellern liegen habe.

Nach einer von der „Agence Russe“ verbreiteten Depesche scheint England seine Ablehnung damit zu motiviren, daß der von der Konferenz geforderte Waffenstillstand bei der Aufregung unter den Christen und Mohamedanern unausführbar sei und die Haltung der Mächte nur dazu dienen könne, die Christen in ihrem Widerstande zu bestärken. Während so die Motive, welche die Pforte zur Annahme dieses Vorschlages bewegen könnten, zweifelhaft erscheinen, wird das Pacificationswerk von Seiten der kuffänbischen sehr nachdrücklich erichvert, wenn nicht gehindert durch die nach telegraphischen Nachrichten erklärte Erhöhung ihrer Forderungen für Bosnien und Herzegowina. Die kuffänbischen treten nunmehr offen mit dem Verlangen nach Besetzung dieser Gebiete von der Türkei auf. Das steht im Widerspruch mit dem bisherigen Programm der Nordmächte, dem verbesserten Status quo, und mit den Hoffnungen, die noch so eben Graf Andrássy ausgesprochen hat.

In Folge der Weigerung Englands, den Beschlüssen der Berliner Konferenz beizutreten, finden Besprechungen über die nächsten Schritte statt. Allem Anschein nach wird versucht werden, die Bedenken Englands durch Declaration der Beschlüsse zu beseitigen, ehe die Konferenzmächte allein vorgehen.

Aus Vera, 19. Mai wird gemeldet:

Es ist leider nur zu gewiß, daß das ottomanische Reich in eine düstere und traurige Periode seiner Geschichte eingetreten ist. Vergangenen Sonntag, am 14. Mai, begaben sich Palastbedienten zu jedem der Prinzen, Söhne des verstorbenen

Sultans Abdul Medjid, in deren Schimmer, die man, wo sie bereits ihren Aufbruch genommen, und theilten ihnen den Befehl mit, sofort in den Palast von Belgrad zu zurückkehren. Die Prinzen leisteten diesem Befehl Folge. Gleich nach dem sie angekommen waren, wurden sie benachrichtigt, daß der erste Kammerherr des Sultans sie ermahnte. Sie begaben sich zu diesem Würdenträger, der sie mit folgenden Befehlen Er. Majestät bekannt machte: „Es ist den Prinzen ausdrücklich verboten, an einem öffentlichen Orte zu erscheinen; wenn sie sich aus dem Palast wegbewegen möchten, haben sie sich diesfalls unmittelbar an den ersten Kammerherrn zu wenden, der die Erlaubniß des Sultans hierzu einholen wird.“ Die Prinzen waren von dieser Maßregel und der Art und Weise, wie sie ihnen mitgetheilt wurde, auf das tiefste gedemüthigt. Sie fahen den Entschluß, im Palast in ihren Zimmern zu verbleiben und nicht um die Erlaubniß zu einem Ausgange anzusuchen. Das ist jedoch nicht Alles. Tags darauf schrieb die Sultansin-Kalbe ein Billet an jeden der Prinzen, um die Befehle des Sultans zu bekräftigen und ihnen folgende Vorschrift zu ertheilen: „Den Prinzen ist verboten, Kinder zu bekommen, bei Strafe, daß er sie herben sieht, sowie sie zur Welt kommen.“ Für heute wurden neue Manifestationen erwartet. Die diesfalls umlaufenden Gerüchte lauten verschieden. Die Einen behaupten, daß die Ulemas und die Sofas mittelst einer Petition vom Sultan die Einsetzung eines Nationalrates verlangen werden, der alle Ausräumungsregeln, namentlich in finanziellen Dingen, vorher zu berathen hätte, woraus sich eine Beschränkung der Gewalt des Sultans ergibt. Andere versichern, daß in einer am Mittwoch Abend abgehaltenen Versammlung der Ulemas und Aebtere beschlossen worden sei, in Anbetracht, daß Präcedenzfälle vorhanden, und im Hinblick auf jene Artikel des Korans, die die Absetzung des Sultans auszusprechen und den Prinzen Murad Efendi zum Kaiser der Osmanen zu proclamiren. Sobald dies geschehen wäre, hätte er die Befugniß, über die Person des gegenwärtigen Sultans Verfügung zu treffen. Die eine wie die andere dieser Versionen ist von Bedeutung. Was sich daraus entwickeln wird, davon hängt zum großen Theile die Zukunft der Türkei ab. Der Zwischenfall in Brussa ist von feinerlei Wichtigkeit; es handelte sich bloß um drei betrunkene Soldaten, die sich zu Gewaltthatigkeiten hinneigen ließen. Als das französische Linieneschiff „Chateau Renard“ im Hafen von Saloniki Anker geworfen, saluete es die Klagen der durch ihre Kriegsfahrgänge vertretenen Mächte, mit Ausnahme der osmanischen. Auf ein diesbezügliches Begehren des General-Gouverneurs um Aufklärungen soll der französische Commandant selbstmüthig geantwortet haben, daß, da den Mächten noch keine Satisfaction zu Theil geworden, er eine Besühne nicht anerkennen könne, die thatsächlich nicht existire. Man glaubt nicht an weitere Minister-Veränderungen, bevor die Politik des Tages klar sichtbar ist.

Man schreibt uns aus Kofstjanka, 21. Mai: Am 17. fand ein ziemlich erster Kampf bei Buzim statt. Hadzits' Leute kämpften mit großer Zähigkeit und nöthigten die Türken nach mehr als zehnständigen Kampfe zu einem suchartigen Rückzuge. Im Treffen waren zum Theil Retzisch engagirt, die sich das Terrain nicht so leicht nehmen ließen. Coliman Pascha ordnete kategorisch an, daß die Insurgenten aus der Nähe des Städtchens Buzim verjagt werden sollen, da dieser Ort in strategischer Beziehung von Wichtigkeit ist. Indessen vermochte Fazul Pascha, welchem die Aufgabe zufiel, die Insurgenten unter Hadzits von Buzim zu vertreiben, wegen ungenügender Truppenzahl nichts auszurichten. Seine Retzisch leisteten was menschenmöglich war, konnten aber den Insurgenten nicht beikommen und mußten den Kampfsplatz mit einem Verluste von 189 Todten und 255 Verwundeten räumen. Auch den Insurgenten kam ihr jähes Standhalten theuer zu stehen. Sie büßten an Todten und Verwundeten 110 Mann ein. Unmittelbar nach dem Rückzuge der Türken operirten die Insurgenten, um sich die Vortheile ihres Erfolges zu sichern. Eine Abtheilung von 450 Mann besetzte die Straße zwischen dem Cotanjak-Bache und dem Orte Jezerdo. Diese Straße vermittelt die Communication zwischen Novi, Kruppa und Kofstjanka. Die Insurgenten gehen darauf los, von Buzim jeden Entsatz ferne zu halten, es zu blockiren und durch Aushungerung in ihre Gewalt zu bekommen. Um zu diesem Ziele zu gelangen, haben die Aufständischen auch die Brücke über die Glinjka zerstört und dadurch auch von dieser Seite die Verbindung Buzim's mit Kruppa und Novi aufgehoben. Mit der Verproviantirung der türkischen Truppen zwischen Novi und Kruppa muß es nicht am Besten bestellt sein. Die Zufuhren aus Serajewo langen spärlich ein und in der Umgebung ist es schwer, größere Quantitäten Mehl aufzutreiben. Die noch unversehrten türkischen Dörfer verfügen über spärliche Vorräthe, während die Dörfer der Rajah größtentheils verlassen und verödet daliegen. General Ali Pascha hat die Wegs aufgefordert, ihre noch ziemlich gut dotirten Schutzböden zu öffnen und dem Staate Getreide auf Credit zu verkaufen. Dieser Appell dürfte aber schwerlich geneigtes Gehör finden. Der mohamedanische Slave, namentlich wenn er einer privilegierten Klasse angehört, hat sich nie durch besondere Dpferwilligkeit bemerkbar gemacht.

Man schreibt hierzu aus Belgrad, den 22. Mai: Das große Ereigniß, nach welchem sich die serbischen Patrioten schon seit dem Herbst des vergangenen Jahres sehnen, ist endlich eingetreten. Die serbische Regierung hat ein dreimonatliches Moratorium decretirt. Gleichzeitig wurde ein neues National-Anlehen, wahrscheinlich eine Zwangsanleihe, ausgeschrieben und das Gesetz über die Pressefreiheit suspendirt. Das Ministerium Risic hat also eine Art Dictatur proclamirt. Eine Regierung, die sich zu solchen Maßregeln veranlaßt sieht, muß sich am Vorabend von Ereignissen wägen, die außerordentliche Schritte rechtfertigen. In der That sieht es im Fürstenthume bedrohlich genug aus, und laut Verfassung dürfen solche Maßregeln in ruhigen und friedlichen Zeiten nicht ergriffen werden. Der Landfrieden ist aber weder von einem inneren, noch äußeren Feinde bedroht. Somit ist die allgemeine Annahme berechtigt, daß es mit der Herrschaft des Friedens mindestens stark zur Reize gehen müsse. Es giebt wohl auch Anschauungen, welche die Suspendirung des Pressegesetzes und erwelche vielleicht noch nachfolgende Maßregeln analogen Kalibers, wie beispielsweise die schwerlich ausbleibende Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Serbien weniger mit der Kriegseventualität, als mit der allfälligen Absicht des Kabinet's Risic in Zusammenhang bringen, durch so extreme Mittel die zum Kriege drängende Dmabina in Schach zu halten. Diesen relativ optimistischen Auffassungen stehen aber noch weitere Thatsachen im Wege, von welchen nicht die unbedeutendste die gleich-

zeitig zu gewärtigende Ausföhrung der Zwangsanleihe im Betrage von 12 Millionen Dinars (Francs) ist. Auf Belgrad entfallen allein 1 1/2 Millionen. Ueberdies werden zu den Steuern („Virtre“) außerordentliche Zuschläge octroyirt; für Belgrad ergeben diese letzteren allein einen Betrag von über 60,000 Frs. Wären nun nicht wirklich außerordentliche Verhältnisse vorhanden, so würde man zu so tiefeingreifenden Maßregeln nicht schreiten. Schließlich steht noch eine andere Ueberlegung unmittelbar bevor. Nach einer neuen Verordnung darf kein reisender Unterthan, im Alter von 18. bis zum 50. Jahre, das Land verlassen, und werden weder Reiselegitimationen verabfolgt, noch auch Beurlaubungen selbst für die kürzeste Zeit gewährt werden. Dieser Complex von Thatsachen verbüßert die öffentliche Meinung, weil man aus demselben den größten Ernst der Lage herausliest. Die Regierung wird nun, wie ich glaube, gezwungen sein in Kürze die Maske ganz fallen zu lassen. Sie wird gedrängt werden, Farbe zu bekennen.

Wie von Paris mitgetheilt wird, hat die Pforte trotz des Verlangens mehrerer Botschafter in Constantinopel Griechenland die Erlaubniß verweigert, ein Kriegsschiff durch die Dardanellen passieren zu lassen. Das ottomanische Cabinet stützte sich bei dieser Weigerung darauf, daß selbst die Signatarmächte des Pariser Vertrages nur das Recht hätten, ein Kriegsschiff am goldenen Horn als Stationschiff zu halten.

Wien, d. 24. Mai. (A. A. Z.) Uebereinstimmend wird gemeldet: die Weigerung Englands werde die Action der Continentalmächte in Constantinopel nicht aufhalten. — Mukhtar Pascha hat den Befehl erhalten, jede militärische Action einstweilen einzustellen.

Wesib, den 24. Mai. Karisi Pascha ist hier angekommen und hat bereits eine Konferenz mit dem Grafen Andrassy gehabt. Der russische Botschafter in Wien, v. Romikoff, ist ebenfalls hier eingetroffen und werden der englische und der deutsche Botschafter hier erwartet.

Brüssel, d. 24. Mai. Das Journal „Nord“ veröffentlicht die von den bosnischen Insurgenten durch Wesselißky an die Konferenz in Berlin gerichtete Adresse. Dieselbe ist analogen Inhalts, wie die von den Führern der Insurgenten in der Herzegowina aufgestellten Punkte; die unentgeltliche Ueberlassung von Ländereien wird nicht beansprucht, die Reformen des Grafen Andrassy werden angenommen, nur werden Garantien für deren Ausführung verlangt. Wesselißky versichert in einer an den „Nord“ gerichteten Zuschrift, daß alle Insurgenten die vorgeschlagenen Reformen acceptiren.

Konstantinopel, den 24. Mai. Wie das Bureau „Havas-Neuter“ meldet, sind die Vorschläge der Nordmächte der Pforte zunächst in offizieller Weise mitgetheilt worden und ist dieselbe mit der Prüfung der Vorschläge bereits beschäftigt. — Das vor einiger Zeit von auswärtigen Interessenten zur Regelung der türkischen Finanzen aufgestellte Projekt hat seitens der türkischen Regierung keine Annahme gefunden, da ihr die Ausführung desselben bei der gegenwärtigen Lage des Landes unmöglich erscheint. Stanforth und Kojie kehren in Folge dessen nach England zurück.

Konstantinopel, den 25. Mai. Der Regierung ist folgendes Telegramm aus Moskar vom 23. d. M. zugegangen: Die Insurgenten von Banjani hatten sich heute Nacht in der Umgegend von Asirnitza, Guluz und Zagrag vereinigt, um die Heerden dieser drei Dörfer zu rauben. Die Garnison von Asirnitza bemerkte dieselben jedoch am Morgen und benachrichtigte die in der Umgegend liegenden anderen Bataillone hiervon, welche sofort nach den bezeichneten Orten marschirten. Es entspann sich hierauf ein Gefecht zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten, welches den ganzen Tag über dauerte. Die Insurgenten ergriffen schließlich die Flucht und wurden durch die Truppen nach Goblagoa, einer Anhöhe in einer Entfernung von einer Stunde von Asirnitza und von dort bis in die Berge von Banjani zurückgeworfen. Die Truppen verloren in dem Gefechte 5 Todte und 16 Verwundete; der Verlust der Insurgenten wird auf 150 Todte und ebensoviel Verwundete geschätzt.

* Reichseisenbahn.

N.L.C. Nachdem die Vorlage betreffend die Uebertragung der preussischen Staatsbahnen an das Reich alle Stadien der parlamentarischen Berathung durchlaufen hat und nur noch der Unterschrift des Königs bedarf, um Gesetzeskraft zu erlangen, wird in der Presse die Frage erörtert, wie sich die Angelegenheit nun weiter entwickeln werde. Die anscheinend aus unterrichteter Quelle stammende Nachricht, daß dem Reichstage ein entsprechender Gesetzentwurf in der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht mehr vorgelegt werden wird, von den Gegnern des Project's in der unglücklichsten Weise gedeutet. Einzig und allein die Furcht vor den Wahlen soll diese Berögerung veranlaßt haben. Die Verbreiter dieser Behauptung könnten sich allerdings bei einigem Nachdenken überzeugen, daß sie das Gegenstück von dem beweisen, was sie beweisen möchten. Der erste Schritt zur Verwirklichung des Reichseisenbahnproject's ist gethan; mag auch die Angelegenheit für die nächste Zukunft scheinbar ruhen, jedenfalls hat die preussische Regierung feinerlei Andeutung gegeben, daß sie von der ihr nunmehr durch den Landtag erteilten Befugniß keinen Gebrauch machen werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also der Vorschlag wenigstens in der nächsten Legislaturperiode an die gesetzgebenden Factoren des Reichs herantreten. Nun, wenn es überhaupt eine Möglichkeit ist, das Project bei den Wahlen im „reichsfeindlichen“ Interesse zu verwerthen, wird dasselbe alsdann nicht noch weit wirksamer ausbeutet werden können, wenn die Entscheidung noch aussteht, als wenn sie

bereits gefallen ist? Man sagt, die liberalen und nationalgesinnten Parteien in Süddeutschland würden schwer geschädigt werden. Aber haben uns denn die Gegner des Projectes nicht unaufhörlich versichert, daß die Liberalen aus Süddeutschland im Reichstage wie ein Mann gegen die betreffende Vorlage stimmen würden? Alsdann vergegenwärtigt man sich aber die Lage bei den Wahlen. Ist die Volksmeinung im Süden dem Reichseisenbahnprojecte wirklich so abgeneigt, wie man behauptet, so würden sich ja die liberalen Abgeordneten durch Abgabe ihres vereinigenden Votums vor den Wahlen in der Gunst ihrer Wähler lediglich befähigen, während sie im anderen Falle sicher kein dürftiges, ihre erst in der Zukunft zu bewährende Haltung gegenüber der Reichseisenbahnfrage in der Wahlagitation durch die clerikal-partikularistische Presse in jeder nur denkbaren Weise angezwungen und verächtigt zu sehen. Ein Grund, weshalb gerade die liberal- und nationalgesinnten Parteien eine Hinausschiebung der Frage bis nach den Wahlen wünschen sollen, ist also wahrlich nicht abzusehen. In Wahrheit ist die behauptete Verzögerung aber gar nicht vorhanden; vielmehr liegt es ganz in der Natur der Sache, daß die große Frage des Reichstages vor den Neuwahlen kaum noch beschäftigen kann. Innerhalb der Sphäre des Reichs, zwischen dem Reichskanzleramt und den einzelnen Regierungen haben bisher Verhandlungen über die Frage noch nicht stattgefunden und bei dem gewählten modus procedendi überhaupt nicht stattfinden können. Die preussische Regierung bietet dem Reiche ihre Bahnen zum Kauf an. Nachdem sie einmal für gut gehalten hat, sich zu diesem Schritt durch ein preussisches Specialgesetz ermächtigen zu lassen, so kann sie mit dem Anerbieten selbstverständlich nicht eher vorgehen, als bis dies Gesetz erlassen ist. Das Reichskanzleramt wird also frühestens in den nächsten Wochen überhaupt in der Lage sein, den einzelnen Regierungen von dem preussischen Vorschlage official Mittheilung zu machen. Sämmtliche Regierungen aber werden zur Prüfung der überaus wichtigen Frage eine geraume Zeit beanspruchen, eine Zeit, die durch die Sommerferien noch wesentlich verlängert werden wird. Selbst angenommen aber, die Verhandlungen würden so rasch gefördert, daß der preussische Antrag im Herbst vom Bundesrath in Angriff genommen werden könnte, so ließe sich doch mit Sicherheit voraussehen, daß die Vorlage aus den Ausschussberatungen nicht früh genug hervorgehen würde, um vom Reichstage noch vor Jahreseschluß erledigt werden zu können. Aber selbst das fast Unmögliche vorausgesetzt, daß der Bundesrath noch bei Zeiten im Herbst den Reichstag mit einer Reichseisenbahnvorlage überraschte, so würde der Reichstag in die Berathung derselben doch nicht mehr eintreten können. Sollen die Zustimmungs- und die Legisationsperiode noch zu Stande kommen, so kann die Herbstsession des Reichstages neben denselben schlechterdings nur mit dem absolut Unausführlichen, wie z. B. mit dem Reichsbudget für das 3. Quartal 1877 und dem Elsaß-Lothringischen Budget für 1877, besaßt werden. — Sonach erweisen sich alle aus der angelegten Hinausschiebung der Eisenbahnfrage zu Ungunsten derselben gezogenen Schlüsse — hat sich doch ein kühner Kopf sogar zu der Behauptung verstiegen, sie bedeute die sang- und klanglose Beerbigung des ganzen Projectes! — als haltlose Phantastien.

Aus dem Landtage. Berlin, den 24. Mai.

Das Herrenhaus hat in seiner heutigen Sitzung zunächst den sogenannten Diözesanvermögensgesetzentwurf mit 51 gegen 20 Stimmen angenommen. Außer den beiden ultramontanen Rednern Graf Landsberg und Graf Brühl machte auch Baron Ernst-Pilsach einen kleinen oratorischen Versuch; er wunderte sich über diese Vorlage, da doch eine „Amnesie“ unmittelbar bevorstehend sei. Die nächste Vorlage, den Ankauf der Bahn Halle Cassel und Nordhausen Nirei betr., fand überall Beifall, während sich die Vorlage hinsichtlich der Uebernahme einer Zinsgarantie für die Prioritäten der Bahn Halle-Sorau Suben mehrfache Bemängelungen gefallen lassen muß. Beide Entwürfe werden jedoch nach den Beschlüssen des anderen Hauses genehmigt. Es folgt der Bericht der Petitionskommission über mehrere Petitionen betr. den Religionsunterricht in der Volksschule. Fjhr. v. Landsberg hält über den Gegenstand eine lange Rede, verbreitet sich jedoch allzu sehr über den Kulturkampf und wird daher von dem Präsidenten zur Sache gerufen. Redner bemerkt, der Kulturkampf habe die Bischöfe und den Klerus freier gemacht als je, dann aber soll der Kulturkampf wesentlich, an der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage Schuld sein; außerdem habe er den Protestantismus zu Fall gebracht. Die Rede wirkte so ermüdend, daß ein Antrag auf Vertagung die Majorität des Hauses findet. Nächste Sitzung Sonnabend, den 27. d. Mts.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern Abend in einer mehr als dreistündigen Sitzung das ganze Kompetenzgesetz durchberathen. Dasselbe liegt schon im Drucke vor und zeigt nur geringe Abänderungen von den Kommissionsbeschlüssen. Der heutige Schwerinstag rief ernstlichere Debatten als man sonst gewöhnt ist, hervor. Allerdings wurden die meisten Gegenstände der Tagesordnung fast ohne Debatte nach früheren Beschlüssen erledigt, als: die Verlegung des Etatsjahres, Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umberziehen, Ablösung der Servituten in Hessen und Mobilversicherer in Hohenzollern; doch konnte die Tagesordnung nicht ganz erledigt werden, die Berichte der Geschäftskommissionen darüber, ob mehrere Mitglieder wegen Beförderung u. dgl. ihren Sitz verloren haben oder nicht, mußten abgesetzt werden. Ueber den Gesetzentwurf betr. die Unzulassigkeit der Staatsbeamten konnte keine Einigung erzielt werden und das Haus beschloß daher, denselben zur näheren Prüfung an die Budgetkommission zurückzuweisen. Auch das Gesetz betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst rief lebhaft Debatten hervor, wurde aber doch nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Die zweite Verathung des Gesetzes

entwurf betr. den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden endete zwar mit Annahme desselben unter geringen Veränderungen nach dem Regierungsentwurfe, aber nicht ohne längere Diskussion. Zu einer interessanten Debatte kam es noch am Schluß der Sitzung, nachdem der Präsident schon die Tagesordnung verflüchtigt hatte. Der Abg. Wintorf (Meppen) beantragte die Städtordnung von der Tagesordnung zu streichen. Zur Begründung dieses Antrages führte er an, daß dieses Gesetz nach den Dispositionen des Herrenhauses nicht mehr zu Stande kommen werde — eine Ansicht, welche nicht allein im Herrenhause, sondern auch im Abgeordnetenhause von der Mehrheit getheilt wird. Der Abg. Miquel trat aber scharf für Beibehaltung der Städtordnung und Zurücksetzung des ebenfalls angelegten Kompetenzgesetzes ein, weil das Haus sich in seiner Pflichterfüllung nicht nach dem Herrenhause richten könne und das Gesetz ein überreifes sei. Ihm schlossen sich die Abgg. Lasker und Richter (Hagen) an. Bei der Abstimmung trat die Mehrheit dem Miquel'schen Antrage bei.

Berlin, den 25. Mai.

Der Reichskanzler Fürst von Bismarck hat sich am Montag Abend aus seine Besichtigungen in Lauenburg begeben, von wo derselbe voraussichtlich in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren wird. — Nach der, der „Prov. Kor.“ zufolge inzwischen gleichfalls zu erwartenden Rückkehr des bisherigen Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Staats-Ministers Delbrück wird die Uebergabe der Geschäfte an den demnächstigen Präsidenten stattfinden. In einer am 28. oder 29. stattfindenden Sitzung des Bundesrathes dürfte die Schließung der Session desselben erfolgen.

Halle, den 26. Mai.

Die zu Mittwoch Abend 8 Uhr durch den Schneider Beyer von hier beantragte und im Locale des Bildhauers jetzigen Restaurateurs und socialistischen Reizepredigers W. Bödiger gr. Wallstraße 24 stattgehabte Volksversammlung, die von vielleicht 60 Gesinnungsgenossen besucht war, wurde bald nach ihrer Eröffnung durch R. durch den überwachenden Polizeicommissar aufgelöst und das Local geräumt. Veranlassung gab hierzu die Rede des socialistischen Agitators und Reizepredigers Arbeiter Klute aus Erfurt über: den Liberalismus und die stehenden Heere. Derselbe wurde verhaftet.

Sprechsaal.

XIV.

Herr Banquier Lehmann veröffentlicht im hiesigen Tageblatt folgende Erklärung:

Das Erlaßmännliche Straßenproject in der alten Promenade, dessen Ausführung von Magistrat und Stadtvorordneten beschloffen worden ist, hat in der Bürgerchaft Widerspruch gefunden und man ist bemüht gewesen, diesen Beschluß wieder aufzuheben.

Die am Sonnabend stattgefundene Bürgerversammlung hat sich dahin entschieden, in diesem Sinne eine Petition an beide städtische Behörden zu richten, es ist aber vorauszusetzen, daß diese beide zwecklos bleiben wird, weil Magistrat wie Stadtvorordnete sicher doch nur dann darauf Rücksicht nehmen können, wenn ihnen die Quelle angegeben wird, aus welcher die Kosten des Ankaufs der vier Häuser in der Scharrngasse und die sich erheblich steigenden Ausgaben für Abtragungen und Anfüllungen bei Regulierung der sehr unangenehm Niveauverhältnisse entnommen werden sollen, wodurch die Promenade allerdings intact bleiben würde.

Nur unter der Voraussetzung, daß diese beiden Bedingungen erfüllt werden, könnte davon die Rede sein, von den früher gefaßten, wohl motivirten Beschlüssen abzugehen. Wie wenig aber Aussicht vorhanden ist, diese Schwierigkeiten zu überwinden, zeigt schon, daß die stattgehabte Bürgerversammlung nicht einmal den Versuch gemacht hat, unter sich eine Subscripction zur Aufbringung der unerläßlich entstehenden bedeutenden Kosten des neuen Projectes zu eröffnen.

Desgleichen ist noch dem Urtheil von Sachverständigen die Herhellung einer leicht passibaren Straße innerhalb der vorliegenden Terrain-Verhältnisse kaum zu gewärtigen.

Die Promenadenfrage, welche in unserer guten Stadt so viel Staub aufgewirbelt hat, wie kaum die leider noch immer andauernde Trochis auf den Straßen und Plätzen, wird somit hoffentlich nun endlich zur Ruhe kommen, was ich um so mehr wünsche, als mich allerdings der Vorwurf trifft, den Streit veranlaßt zu haben. Daß ich mein Vorgehen jetzt aufrichtig bedauere, kann ich versichern und würde ich mich darum auch dem Herrn Dr. Herzberg zu großem Danke verpflichtet gehalten haben, wenn sein Vorschlag in der Bürgerversammlung zum Beschuß erhoben und vom Magistrat genehmigt worden wäre.

Meine Absicht war sicher die beste, sie ging nur dahin, unseren städtischen Behörden die Ausführung einer schon jetzt sehr wünschenswerthen, später aber notwendigen Verkehrsverbesserung erleichtern zu helfen. Persönliche Interessen, die man so freundlich war, mir bei der gewöhnlichen Verlängerung der Straße längs meines Grundstücks unterzulegen, lagen mir fern, wie ich durch die sofortige Aufgabe dieses Wunsches bewiesen zu haben laube.

Die Erhaltung und Verbesserung unserer Promenade liegt mir vielleicht mehr am Herzen, als manchem Andern. Freilich stimme ich nicht mit den Ansichten derer überein, welche keinen Baum als werthvollen Dornenzüger missen wollen, wäre er auch ein verkrüppelter und in wenigen Jahren dem Tode verfallener, noch mit der Meinung solcher, welche die Promenade auch nicht um einen Fuß breit verkrüppeln wollen, während sie es ruhig stehen lassen, daß einzelnen Anwohnern große Städte zur Anlage von Vergärten u. dgl. auf lange Zeit abzugeben würden; noch harmonire ich endlich mit denen, welche die Promenade am liebsten zu Spielplätzen für unsere liebe, so wohlgezogene Jugend bestimmen und die Bänke ausschließlich der Benutzung von Kindern mädchen überlassen möchten.

Ich meine, daß neben der Fahrstraße bis zur Reitbahn noch sehr viel Platz zu trefflichen Anpflanzungen namentlich schon in der Allee vorhanden ist, die bei vorräthiger Pflanzung in reichlich zu verwendende gute Gartenerde besseren Schattens geben werden, als die unglücklichen Linden und Sapanien, welche der neuen Straße jetzt zum Opfer fallen, und als die vielen Postlagen — Stapelplätze für Papier und sonstigen Urarath und Kummelplätze für die Hunde.

Nach den Erfahrungen, die ich in Giebichenstein, in der Schleifenbahnfrage und bei Bebauung der Lucke, sowie jetzt wieder bei der alten Promenade gemacht habe, scheint es fast, daß aus allen den Nebenarten von Hochberzigkeit und Patriotismus doch nichts anderes heraus zu laßen sein dürfte, als: zur Vergabe von Geld sich zu gut genug, aber die Art der Verwendung behalten wir uns vor, was mich jedoch nicht abhalten wird, die Interessen meiner Vaterstadt auch fernherb nach meiner eifrigsten, besten Ueberzeugung fördern zu helfen.

Halle, den 22. Mai 1876.

Lehmann, Banquier.

Bekanntmachung des Allgem. Deutschen Musikvereins.

Tonkünstlerversammlung in Altenburg den 28. bis 31. Mai d. J. incl.

Sonntag, den 28. Mai, Vormitt. 11 Uhr in der Schlosskirche: Geistliches Concert: S. Bach, Ricercare für Orgel. W. Stade, Psalm für gem. Chor a. c. F. Liszt, Consolationen für Violoncell und Orgel. Tschirch, Kyrie für Männerchor a. c. B. Marcello, Psalm für Sopransolo und Orgel. G. Tartini, Violin solo. W. Stade, Psalm a capella. Piutti, Postludien für Orgel.

Sonntag, den 28. Mai, Nachmittags 5 Uhr in der Brüderrkirche: Oratorium-Aufführung: „Christus“ von Fr. Kiel.

Montag, den 29. Mai, Nachmittags 6 Uhr im grossen Saale des Schützenhauses: H. Berlioz, „Romeo und Julie“, Symphonie mit Soli und Chören. R. Volkmann, Concertstück für Pianof. und Orch. Franz Liszt, Musik zu Herder's „Der entfesselte Prometheus“, symphonische Dichtung und Chöre.

Dienstag, den 30. Mai, Vormittags 11 Uhr im herzogl. Hoftheater: Erstes Kammermusik-Concert: H. v. Herzogenberg, Streichquartett in Dmoll. — Altdutsche und altengl. Madrigale. Fitzenhagen, Ballade für Violoncell. — Solo-Lieder. Liszt, Pianof.-Variation. — Madrigale. J. Brahms, Streichquartett in Cmoll.

Dienstag, den 30. Mai, Nachmittags 6 Uhr im herzogl. Hoftheater: Zweites Kammermusik-Concert: J. Raff, Streichquartett in canonischer Form. A. Rubinstein u. M. Seifriz, Männerchöre. Zoppf und Draeseke, Stücke für Violoncello und Pianoforte. — Solo-Lieder. M. Bruch und E. Taubert, Stücke für Violine und Pianoforte. E. Lassen und R. Müller, Männerchöre. St.-Saëns, Pianofortequartett Op. 41.

Mittwoch, den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. im Schützenhaussaal: Liszt, „Hunnenschlacht“, symph. Dichtung. Schulz-Beuthen, „Harald“ für Bariton solo, Männerchor und Orch. Grieg, Pianoforte-Concert. Korsakoff, „Sarkow“, Ballade für Orch. Draeseke, „Germania“, für Solosopran, Männerchor und Orchester. Liszt, Pianof.-Fantasie Ruinen von Athen. Peter Cornelius, Scenen aus dessen Oper: „Der Barbier von Bagdad“.

Orchester: Herzogl. Hofkapelle im Verein mit dem Welker'schen Stadtmusikcorps und Militärmusikern zu Altenburg, verstärkt durch viele Mitglieder der herzogl. Hofkapelle aus Dessau, sowie durch Tonkünstler aus Cöln, Dresden, Leipzig, Sandershausen.

Die Gesangchöre aus der Singakademie zu Altenburg in Verbindung mit dem dortigen Männergesang-Verein und dem Seminar-Chor daselbst, der Universitäts-Gesangverein „Paulus“: viele Mitglieder des akademischen Männergesang-Vereins „Arión“ und der Riedel'sche Verein aus Leipzig.

Solisten: Hr. W. Alkekotte aus Cöln, Hr. Prof. Louis Brassin aus Brüssel, Fr. Marie Breidenstein aus Erfurt, Hr. Kammervirtuos Demunk aus Amsterdam, Hr. Prof. Ebert aus Cöln, Hr. Forberg aus Cöln, Hr. Dr. Carl Fuchs aus Hirschberg, Fr. Caolle Glöckler aus Regensburg, Hr. Kammer-Virtuos Friedr. Grünzmacher aus Dresden, Hr. Dr. Ganz aus Hannover, Frau Harardt aus Dessau, Hr. Concertmstr. Rob. Heckmann aus Cöln, Fräul. Clara Heinemeyer aus Leipzig, Hr. Carl Hess aus Dresden, Hr. Musikdirector Jul. Kniese aus Glogau, Frau v. Koraclica, Harfevirtuosin aus Weimar, Hr. Opersänger Carl Mayer aus Altenburg, Hr. Opersänger Walter Pielke aus Leipzig, Fr. Remmert aus Weimar, Hr. Joseph Renner aus Regensburg, Fräul. Natalie Serger-Carola aus Würzburg, Hr. u. Frau Seiling aus Regensburg, Hr. A. von Senft aus Berlin, Frau Dr. Stade und Hr. Hofkapellmeister Dr. Stade aus Altenburg, Hr. Kapellmeister Treiber aus Gratz, Hr. v. Witt, K. S. Hofopersänger aus Dresden.

Dirigenten: Hr. Hofkapellmeister Dr. W. Stade aus Altenburg, Hr. Universitätsmusikdirector Dr. Langer, Hr. Musikdirector Richard Müller, Hr. Prof. Carl Riedel.

Leipzig, Jena und Dresden, den 23. Mai 1876.
Das Directorium des Allgem. Deutschen Musikvereins.
Professor Carl Riedel, Justizrath Dr. Gille,
Commissionsrath C. F. Kahnt, Prof. Dr. Adolf Stern.

Bad Neu-Ragoczi b. Halle a/S. Sonntag den 28. d. Mts. von Nachmittags 3 Uhr Grosses Extra-Concert.

Für gute Speisen, feine Weine, sowie für ein Glas hochfeines Cracauer Bier ist bestens geforgt, dazu prompte freundliche Bedienung, und labet ein geehrtes Publikum ergebenst ein [B. 10174.]
A. Müller, Restaurateur.

Restauration a. Halle'schen Actien-Bierbrauerei,
Leipzigerstrasse Nr. 2,
empfehl't sein angenehm gelegenes Lokal,
feines Bier,
gute Küche, angelegentlichst.

Tüchtige Kesselschmiede
werden zum sofortigen Antritt gesucht von
Franz Kurth in Cöthen.

Sämmtliche in meiner 63. Filiale,
Königsstrasse Nr. 5^a in Halle a/S.
lagernden Waaren, als:

**Cigarren von 20 bis 300 Mark,
Tabacke und Cigaretten,**

überlasse an Wiederverkäufer zu denselben en gros-Preisen wie im Hauptgeschäft Papenstr. Nr. 9 Berlin.

Proben stehen stets zu Diensten.
J. Neumann.

Leipzig, Königsplatz.

Letzte Woche meines Aufenthalts in hiesiger Stadt.
Täglich Vorstellungen.

Letzte Vorstellung Sonntag den 28. Mai.

Circus Renz.

Die Königin von Abyssinien.

Ausstattungs-Pantomime in 6 Tableaux.

Die Aufführung geschieht durch 80 Personen.

- | | |
|---|--|
| I. Tableau: Einzug der Königin. | VI. Tableau: Afrkanischer Festzug. |
| II. " Nobrentanz, getanzt v. 16 Mohrenkindern. | Die Königin in einem Wagen von lebenden Giraffen gezogen. |
| III. " Palmentanz, getanzt v. 30 Sklavinnen. | Die Rani im Gefolge der Königin, im goldenen Wagen, von Elephanten gezogen. — Die Familie der Königin, bestehend aus 5 Pers., auf einem Kammeel, geführt vom Ras Negusie, dem Anführer der Garden. — Ras Sabala Salassi, einen Elephanten reitend. |
| IV. Tableau: Die Jagd, in welcher Rabyhlen, lebende Lamas, Elephanten, Giraffen, Kängurus zc. verfolgt. | |
| V. Tableau: Die afrkanischen Jägerinnen. | |

Einlage:
Auftreten der afrkan. Schlangenbeschwölerin mit ihren lebenden

Riesen-Schlangen.
Ergebenst E. Renz, Director.

Freyberg's Garten.

Montag den 29. Mai c.

Zwei grosse Extra-Militair-Concerte
von der 50 Mann starken Capelle des Kgl. Sächs. S. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 unter Direction des Musik-Director Walthers.

Billetts zu 40 $\frac{1}{2}$ (nur zu diesen Concerten gültig) sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn Karmrodt. An der Kasse 50 $\frac{1}{2}$.

Anfang des Nachmittags-Concerts 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Anfang des Abend-Concertes 8 Uhr.

Friedrich.

Walthers.

300,000 Mark

Kassengelder sind gegen gute Sicherheit auf Ritter- und Landgüter unter günstigen Bedingungen auszuliefern. Capitalaufsuche bittet man zu adressiren an

A. Bleeser in Halle a/S.,
Schmeerstr. 25.

Geld auf gute erste Hypotheken ist fortwährend in jeder Summe zu haben durch

A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

Palmenwedel stets vorrätbig in der Blumenhandlung von

C. W. Günther, Leipzigerstr. 12.

Ammendorf.

Morgen Gesellschaftstag.
W. Bienecker.

Friedeburg a/Saale.

Am 2. u. 3. Pfingstfeiertage findet hieselbst im Zeite Tanz, am 3. vorher Concert statt (Musik unter persönlicher Leitung des Königl. Musikmeisters a. D. Hrn. Wünter von Ascherleben), wozu ich hierdurch ergebenst einlade. Speisen und Getränke fein.

Th. Weise.

Aetzatronn z. Seifekochen
bei Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Charlotte geb. Jacob von einem Mädchen beehre ich mich ergebenst anzugeigen.

Halle a/S., d. 25. Mai 1876.
von Duncker,

Hauptmann und Compagnie-Chef.

Entbindungs-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an

S. Wegner u. Frau geb. Müller.

Merseburg, d. 23. Mai 1876.

Todes-Anzeige.

Unsern lieben Freunden die traurige Nachricht, daß nach längerem Leiden unser lieber Vater Fr. Große zu Helfta am 24. Mai Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in seinem 74. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Kinder Henriette Keil.

Friedrich Große zu Helfta.

Dem Verein „Frauenheim in Lichtersfeld“ dessen Aufgabe es bekanntlich ist, alle in der Gegend wohnenden Frauen und Jungfrauen ein billiger, dauernder und bequemer Aufenthalt zu geben, ist es nunmehr gelungen, eine kleine, aber ausserordentlich reichhaltige Bibliothek, bestehend aus ca. 400 Bänden, umfassend alle die Zweige, die für Frauen Interesse haben, zu beschaffen. Derselbe ist unter der Leitung durch gütige Hingabe von verschiedenen Verlagsbuchhandlungen, und wird der nächste Jahresbericht das Nähere darüber berichten. Auch erhält der Verein gratis zur alleinigen Benutzung der Damen drei Monatshefte, die Gartenlaube und eine politische Zeitung, so dass nunmehr für geistige Nahrung ausreichend gesorgt sein dürfte. Das erste Haus, welches seit October v. J. fertig ist, kann 14 Damen in sich aufnehmen. Bis jetzt sind sechs Räume vermietet, acht noch frei, und was am Deutlichsten wohl für die gebotenen Annehmlichkeiten spricht, ist, dass zwei Damen durch Leihrenten Verträge sich ein Heim für's Leben gesichert haben, und dass alle Inwohner vollkommen befriedigt sind. Es dürfte nicht überflüssig sein, noch besonders zu bemerken, dass katzenreich jeder Gewinn ausgeschüttet ist, und dass durch Geschenke mannigfacher Art der Frau so billig hergestellt ist, dass der Verein sich in der angenehmen Lage befindet, äusserst billige und recht behagliche Wohnungen gewähren zu können. Alle Auskünfte über Verträge, Vermietungen oder Mitgliedschaft erteilt bereitwillig der Schatzmeister des Vereins, Fabrikbesitzer Frh. Kühnemann, 21 Gartenstraße N. Berlin.

Die Natur,

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Neue Folge. Halle, G. Schwelshke'scher Verlag. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal. Inhalt: Nr. 22: Eierfaaten. Von Dr. E. L. Taschenberg. — Vom Euerkanal. Von Dr. H. Herold. Mit Abbildungen nach Originalphotographien. — Di. Flora des hawaischen Archipels. Ein Beitrag zur Ethnobotanik. Von Franz Biegmann. (Schluss.) Mit Abbildungen. — Literaturbericht: E. R. Hartmann, Darwinismus und Tierproduktion. — Geographische Bilder: Nach der Laguna blanca in Catamarca. (Fortsetzung.) — Wissenschaftliche Anskizzen: Die Akademie der Naturwissenschaften in Philadelphia. Von Dr. E. R. Schmidt in Burlington (New-Jersey). — Chemische Mittheilungen: 1) Ein neues Element. 2) Neue Entdeckungen im Holztheer. — Zoologische Mittheilungen: Ueber junge Aale.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 24. Mai. Weizen 200-235 M. Roggen 168-187 M. Gerste 180-212 M. Hafer 180-198 M. pr. 1000 K. Magdeburger Börse am 24. Mai. Kartoffelpreis pr. 10,000 K. loco ohne Fass 50 M. Kiberspoel, v. 24. Mai. Baumwolle (Schlussbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Matt. Anfunfte theils weisse 1/2 billiger.

Widdl. Dreians 6 1/2, middl. amerikanische 6, fair Dholerab 4 1/2, middl. fair Dholerab 4 1/2, good middl. Dholerab 3 1/2, middl. Dholerab 3 1/2, fair Bess 6 1/2, good fair Bess —, new fair Domra 4 1/2, good fair Domra 4 1/2, fair Madras 4, fair Pernam 6 1/2, fair Ceyna 5 1/2, fair Egyptian 6. — Upland nicht unter low middling Juli-August-Lieferung 5 1/2 d.

Petroleum. Berlin, d. 24. Mai: pr. 100 Kilo loco 27 1/2 M., pr. Mai 24 M., pr. Mai/Juni —, pr. Sept./Oct. 26 M. Regullationspreis für die Kündigung 24,9 M. — Hamburg: Feß, Standard white loco 12,30 M., 12,29 M., pr. Mai 12,20 M., pr. Aug./Dec. 12,60 M. — Bremen (Schlussbericht): Standard white loco 11,70, pr. Juli 11,80, pr. Juli 11,90, pr. Aug./Dec. 12,70. Feß. — Antwerpen (Schlussbericht): Raffinirte, Type weiss, loco 28 1/2 M., 28 1/2 M., pr. Mai 28 1/2 M., 28 1/2 M., pr. Juni 28 1/2 M., pr. Sept. 30 M., 30 1/2 M., pr. Sept./Dece. 30 1/2 M., 31 M. Feß. — New-York (d. 25. Mai): Petroleum in New-York 14 1/2, do. in Philadelphia 14 1/2. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 87 1/2 C. Colagio 12 1/2.

Wasserhand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha am 25. Mai Abends am neuen Unterbau 2,20, am 26. Mai Morgens am neuen Unterbau 2,20 Meter.

Wasserhand der Saale bei Bernburg am 24. Mai Vorm. 1,39 Meter. Wasserhand der Elbe bei Magdeburg am 24. Mai. Am Pegel 1,32 Mtr. Wasserhand der Elbe bei Dresden am 24. Mai 89 Centim. unter 0.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 24. Mai. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in matter Haltung; die auswärtigen und namentlich Londoner und Wiener Nachrichten trafen matter ein und verstimten die Spekulation um so mehr, als auch politische Nachrichten einen unangünstigen Einfluss ausübten. Die Courie legten sowohl auf internationalen wie auf lokalem Spekulationsgebiet unter gestrigem Schluss ein und weilenden theilweise auch dann noch in weicher Tendenz, da nicht nur die gestrige Kaufkraft fast vollständig verschwunden war, dagegen ein stärkeres Angebot ziemlich allgemein bemerkbar wurde. Nur verlässlich griff um die Mitte der Vorkasse eine stärkere Strömung Platz, deren Resultat aber in den Schlusscoursen schon wieder vernichtet waren. — Das Prolongationsgeschäft nimmt seinen ruhigen Verlauf; man zahlte heute für Creditactien 1 1/2-2 M., für Franzosen 2 M., für Lombarden 1,20 M. pr. Stück, für Disk. no Commandit Antheile 1/2 M. Disc. — Geld bleibt flüssig; im Privatwechselverkehr betrug der Disc. no unverändert 2 1/2 M. für seine Preise. — Der Kapitalmarkt zeigte wie seither eine ziemlich feste Haltung, während die Kassaverthe der übrigen Geschäftszweige nur schwach behauptet waren. — Von den öffentlichen Spekulationspapieren traten Creditactien und Franzosen am meisten und zu matteren Courien in Verkehr; Lombarden waren ziemlich behauptet, aber ruhiger. — Die fremden Fonds und Renten gingen in sich wachsenden Courien nur mäßig um; namentlich erschienen Dänen, russische Anleihe, Italiener, holländische Renten und Loose matter und lebhafter. Preteritoren behauptet und ruhig; preussische theilweise gefragt. — In Eisenbahnactien erwiderte sich die verhältnissmäßig lebhafteste Geschäft. Hauptbesten wie Rheinisch-Westfälische Bahnen, Berliner Weissen, Gallische etc. waren schwächer. — Factoren und Industriepapiere hatten zu wenig veränderten Courien nur geringfügige Umsätze für sich; deren speculative Devisen etwas lebhafter.

Consolid. Anleihe 4 1/2 M. 104,50 M. Staats-Anleihe 4 M. 99,75 M. Staats-Anleihe 1850-1852 99,75 M. Staats-Schuldenscheine 3 1/2 M. 94,25 M. Leipziger Börse vom 24. Mai. Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 von 1000 u. 500 M. 3 M. 99,50 M., do. kleinere 3 M. 91,50 M., do. v. 1855 v. 100 M. 3 M. 81,15 M., do. v. 1847 v. 500 M. 4 M. 95,75 M., do. v. 1852-1868 v. 500 M. 4 M. 95,75 M., do. v. 1869 v. 500 M. 4 M. 95,75 M., do. v. 1852-1868 v. 100 M. 4 M. 95,75 M., do. v. 1869 v. 100 M. 4 M. 95,75 M., do. v. 1870 v. 100 M. 4 M. 95,75 M., do. v. 1869 v. 50 M. 25 M. 4 M. 95,50 M., do. v. 1870 v. 100 M. 5 M. 4 M. 96,50 M., do. v. 500 M. 5 M. 162,15 M., do. v. 100 M. 5 M. 162,15 M., do. Abbau-Stratener Lit. A. 3 1/2 M. 86,50 M., do. Abbau-Stratener Lit. B. 4 M. 96 M.

Bekanntmachung.

In Gemässheit der durch die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres vom 21. Aug. 1852 und vom 23. Juni 1854 dem Wittenberger Deichverbande verliehenen Privilegien zur Ausgabe von Deichobligationen im Gesamtbetrage von 180,000 M., hat durch die dazu gewählte Commission des Deichamtes die Auslösung der auf das Jahr 1876 zu kündigenden und zu amortisirenden Deichobligationen im Betrage von 3352 M. stattgefunden.

Nachstehende Nummern sind bei dieser Auslösung gezogen worden:

- 1. von der I. Abtheilung: Lit. A. No. 94. 106. 118. à 500 M. " B. " 2. 27. 137. à 100 " " C. " 6. 62. 70. 71. 103. 200. à 25 "
- 2. von der II. Abtheilung: Lit. D. No. 196. 209. à 500 M. " E. " 257. 305. 395. à 100 " " F. " 265. 319. 520. à 25 "

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniss bringe und gleichzeitig die gedachten Obligationen auf Grund des §. 2 der Allerhöchst verliehenen Privilegien hiermit kündige, fordere ich die Inhaber derselben auf, die ausgelosten Deichobligationen am 1. Juli 1876 der Kasse des Wittenberger Deichverbandes zu Wittenberg nebst Coupons zu präsentiren, worauf deren Einlösung erfolgen wird.

In Bezug auf die Präklusiv-Bestimmungen, wonach ausgeloste oder gefündigte Deichobligationen, deren Betrag in den festgesetzten Terminen nicht erhoben wird, innerhalb der nächsten 10 Jahre auch in späteren Terminen zur Einlösung präsentirt werden können, dann aber keine Zinsen mehr tragen und nach Verfluss von 10 Jahren nach ihrer Fälligkeit ihren Werth ganz verlieren, beziehe ich mich auf §. 5 der Allerhöchsten Privilegien, welcher jeder Obligation beigedruckt ist.

Aus der Verlosung des Jahres 1874 ist Lit. B. No. 134 über 100 M.

Aus der Verlosung pro 1875 Lit. B. No. 7 über 100 M. und

Lit. F. No. 218 über 25 M. noch nicht abgehoben.

Die Inhaber werden ersucht, diese ausgelosten Deichobligationen bei der Deichkasse zu Wittenberg zur Einlösung zu präsentiren.

Der Deichhauptmann, Königl. Landrath a. D. v. Jagow.

Ausz- und Brennholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf kommen in der hiesigen Waldung an Ort und Stelle:

1. Donnerstag den 1. Juni d. J.:

- ca. 550 Rmtr. Kiefern Scheit, wobei mehrere Rmtr. Böttcherholz, 450 " Kiefern Sackholz und 14 " ellern Pantoffelholz.

2. Freitag den 2. Juni:

ca. 400 Brett- und Balken im Forstort Biesenteich etc. In Folge des Windschlags werden die Bäume 20 Prozent unter der Forstare angeboten. Käufer wollen sich an beiden Tagen früh 10 1/2 Uhr im hiesigen Wirthshause verammeln. Burgkennig, Station der Berlin-Anhalter Bahn, am 23. Mai 1876. Romanus.

Grosse Auction.

Montag den 29. Mai cr. von Vormittags 9 Uhr ab versteigere ich im Gasthof zum goldenen Ring zu Querfurt die mir gehörigen, bisher zur Gastwirthschaft benutzten Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Schränke, Sopha's, Betten, Bettstellen, Matrasen, Regulator, Nähische, Kommoden, Waschtische, Lampen, Bierseidel, Nähmaschine, Eisschrank, Bilder, Kommode mit Schreibpult und Glasaufsatz, eine Partie Gardinen, Kleider- und Waschkretaire, Koschmaschine, Kessel, Kaffeebretter, Tassen, allerhand Gläser, Leuchter, Wringmaschine, Wannen, Brühfässer, Küchenschrant, ein Pönnysferd mit Wagen und Geschir, sowie ein herrschaftlicher halbverdeckter Kutschwagen u. a. S. meistbietend gegen gleich baare Zahlung. Kaufslustige werden hiermit eingeladen.

Ausserdem kommen noch ca. 10 Pferde, einige Pönnys und Wagen zum Verkauf.

Eisleben, den 22. Mai 1876.

W. Krumme.

Zur Verdingung der auf 195 M. ausschließlich Materials veranschlagten Umpflasterung der Poststrasse hierseits haben wir Termin auf Dienstag den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr im hies. Rathhause anberaumt, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Eöbejun, d. 24. Mai 1876.

Der Magistrat.

Ein Holländerei-Wirt.

850 Morg. incl. 500 M. Wiesen, Rest Acker und Weiden, an Stadt und Bahn. Schuldenfrei. 25 Jahre im Besitz. Invent. 8 M. 60 Kühe, 20 Jungvieh Preis 45 Mille, Anz. 20 Mille M. Näb. ertb.

Kommissionsbank, Prinzenstrasse 50, Berlin.

* Tagesübersicht.

Die „Provinzial Correspondenz“ resumirt in ihrem Leitartikel die Beratungen des Herrenhauses über die Eisenbahnfrage und schließt diese Betrachtung mit folgenden Sätzen: „Der preussische Landtag hat der Staatsregierung ein Vertrauensvotum und die Vollmacht zu den mit dem Reich anzuknüpfenden Unterhandlungen erteilt. Das Ziel der Regierung ist, ohne nach irgend einer Seite Zwang auszuüben, im deutschen Eisenbahnwesen die aus der Zersplitterung und der finanziellen Ausbeutung entspringenden Mißstände zu beseitigen und auf die Verwaltung unserer Eisenbahnen in der Weise einzuwirken, daß dieselben den nationalen Ansprüchen des Verkehrs und der Landesverteidigung durch zweckmäßige Anlage und erhöhte Leistungsfähigkeit genügen. Es kann nicht fehlen, daß sich die Absichten einer Eisenbahnpolitik, bei welcher die Interessen des Reichs mit denen der Einzelstaaten vollkommen übereinstimmen, unwiderrücklich, wenn auch langsam, zum Wohle Deutschlands Bahn brechen.“ Das Blatt bespricht ferner den Gang und die Resultate der Verhandlungen in beiden Häusern des Landtags während der letzten Woche und bemerkt dazu: „Der Eifer, die Hingebung und das ernst sachliche Streben, von welchen die beiden Häuser sich bei den mannigfach wichtigen Beratungen der letzten Wochen in gleichem Maße erfüllt haben, berechneten zu der entschiedenen Zuversicht, daß es ungeachtet aller Schwierigkeiten doch gelingen werde, zu einer allseitigen Vereinbarung über den größten Theil der Vorlagen zu gelangen. Eine Ausdehnung der Session bis etwa zum 20. Juni wird voraussichtlich hinreichen, um die schließliche Verkündung über alle noch vorhandenen Differenzen erreichen zu lassen.“

In einem Leitartikel über die Orientfrage läßt sich der „Morning Advertiser“ vernehmen: Die wirkliche Bedeutung der an England gerichteten Einladung, daß wir die Entschlüsse der Berliner Konferenz über den türkischen Zustand indoffinieren sollen, ist die, daß wir die Lösung der orientalischen Frage Rußland überlassen sollen. Natürlich konnten wir nichts Derartiges thun. Die Zusammenkunft der drei bei Dreikaiserliga repräsentierenden Kanzler in Berlin war nicht dazu bestimmt, die Wege und Mittel zur Wiederherstellung des Friedens in der europäischen Türkei ausfindig zu machen, sondern hatte eher den Zweck, ein Abkommen zu ratifizieren, das die zwei Hauptmächte vorher beschloffen hatten. Bisher ist England der Protektor der Türkei gewesen. Rußland war und ist der Feind der Türkei; die Macht, die sich die Masse des kranken Mannes gern zu eigen machen möchte. Zur Zeit des Czaren Nikolaus führte England den Reigen in der Verteidigung der Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reiches, welches Rußland zu vernichten trachtete. Doch wird jetzt England kaltblütig eingeladen, einem Abkommen für eine Regelung der türkischen Angelegenheiten seine Sanction zu erteilen, das hinter seinem Rücken und ohne die mindeste Rücksicht auf seine Interessen oder seine Wünsche getroffen worden ist. Wenn England so etwas thäte, würde es sich zu einem bloßen Satelliten Rußlands, Preußens und Oesterreich's herab-

würdigen. „Morning Post“, „Daily News“ und „Hour“ fahren fort, England's neueste Haltung in der Orientfrage zu billigen. Bestere's Blatt befürchtet indes, die Pforte werde England's Enthaltenspolitik als eine Ermunterung für Widerkandleistung betrachten.

Ueber das Memorandum des Fürsten Gortschakoff, das bekanntlich den Kernpunkt der Berliner Konferenz bildete, geht der „S. Fr. Pr.“ von einem Pariser Gewährsmann eine Reihe von Angaben zu, welche, wie versichert wird, den Inhalt desselben beinahe erschöpfen. Es heißt darin, daß die Mächte bei der hohen Pforte einen Collectivschritt in aller Form machen werden, um auf der Nothwendigkeit der Suspension der Feindseligkeiten während zwei Monaten zu bestehen. Während dieser Zeit sollen die Insurgenten der Herzegowina und Bosniens — von den bulgarischen Insurgenten ist in dem Memorandum noch nicht die Rede. — bei der Pforte ihre Forderungen formulieren. Die Forderungen wären folgende: Wiederaufbau ihrer Kirchen und Häuser durch die türkische Regierung, unentgeltliche Vertheilung von Lebensmitteln und Sämereien bis zu dem Zeitpunkte, wo die Bevölkerung ihre Arbeiten zu ihrem Unterhalte wieder aufnehmen könne. Die türkischen Truppen müssen sich in gewisse, genau bezeichnete Localitäten zurückziehen. Die christliche und muslimanische Bevölkerung behält ihre Waffen. Die Commission, welche die Ausführung dieser Reformen zu überwachen hat, soll zum Vorhanden einen eingeborenen Christen erhalten. Die Consuln werden ihrerseits diese Commission überwachen. Wenn man nach Ablauf der zwei Monate zu keiner Verständigung gelangt, so werden die drei Nordmächte — mit Ausschluß der anderen Mächte — energische Maßregeln ergreifen, um das Uebel aufzuhalten und die Pacification zu beschleunigen. Für diese Fälle wird angedeutet, daß Oesterreich den Hafen von Klef schließen werde. Das Memorandum bemerkt, daß die in demselben hervorgehobenen Punkte nichts Anderes seien, als eine einfache Amplification der ursprünglichen Andraffy'schen, in der Reform-Note enthaltenen Punkte.

Die Revolution auf Haiti ist zu Ende; der Präsident General Domingue und sein Neffe und Premier-Minister Pameau sind der Volkswuth zum Opfer gefallen. Seit zwei Jahren regierte General Domingue die Insel, seine Verwandten nahmen die besten und einträglichsten Stellen ein, und sein Neffe plünderte die Staats-Cassen mit grenzenloser Unverschämtheit. Bis Anfang März d. J. war ihr Regiment nie ernstlich bedroht; da erhob General Zanis, der Commandant des Bezirks von Jacmel, die Fahne des Aufstandes und erklärte sich als Anhänger des Generals Boisrand Canals, der den Schergen Domingue's mit Mühe entkommen war und seit einem Jahr auf Jamaica lebte. Domingue sandte 6000 Mann und zwei Kriegsschiffe aus, um Jacmel zu Land und zur See zu belagern. Aber mit Ausnahme eines einzigen schwachen Versuches, die Stadt zu bombardiren und zu stürmen, bei dem die Belagerer 50 Tode verloren, während die Belagerten fast gar keine Verluste erlitten, lagen Truppen und Schiffe unthätig vor der Stadt und schlossen sich am 15. April an

3] Der Advocat und seine junge Frau.

Frei nach dem Englischen des A. Castello.

(Fortsetzung.)

„Der Brougham, Sir“, bemerkte Robert, der wieder in das Zimmer getreten war, „der Brougham ist nach dem Frühstück nicht benutzt worden.“

„Mrs. Quince frühstückte zu Hause, denke ich?“

„Ja, Sir, Madame und Mr. Tingle. Sir. Ich wartete auf. Nach dem Frühstück machten Madame und Mr. Tingle einen Spaziergang.“

Mrs. Widgoon fing in omnibus Weise zu husen an. Sie war eine jener alten Damen, welche alle Dinge stets von der übelsten Seite auffassen. „Du kannst gehen, Robert“, bemerkte Mr. Quince; „doch, halt! wie viel Uhr war es, als Madame ausging?“

„Drei Uhr, Sir.“

„Drei Uhr! . . . und nun“, und hier warf er einen Blick auf seine Uhr, und nun ist es sieben. Das ist wahrhaftig seltsam. Doch, da ist sie endlich!“ Ein scharfes, dröhnendes Klopfen war es, das ihm diesen Ausruf entriß; allein statt Emilie's leichten Tritt vernahm man Roberts schweren Schritt, der Sir Henry und Lady Sammange anmeldete.

Sie waren die ersten Gäste, und Mr. Quince sah sich genöthigt, sich eilig durch eine Seitenthür nach seinem Ankleidezimmer zurückzuziehen und es Mrs. Widgoon zu überlassen, die Gesellschaft zu empfangen. Uebrigens war dies ein falscher Zug, wenn er anders wünschte, seine Freunde über die Abwesenheit seiner Frau in Unkenntniß zu lassen, denn nachdem die Sache einmal Mrs. Widgoon zu Ohren gekommen, so war gerade nicht anzunehmen, daß sie dieselbe verschweigen, oder wenigstens im besten Lichte darstellen würde. Allein dagegen gab es kein Heilmittel, und er that nun Alles, was er konnte, sich so eilig als möglich anzufleiden, dabei das Diner in allen Tonarten verwünschend. Seine Toilette wurde dabei durch das unaufhörliche Klopfen an der Hausthür nicht gerade beschleunigt; bei jedem Klopfen stürzte er aus seinem Ankleidezimmer nach der Treppe hin, ob nicht die Stimme seiner Frau zu vernehmen sei. Statt dessen hörte er jedesmal die Stimme eines neuen Gastes und stürzte in sein Zimmer zurück in einem Seelenzustande, in welchem Furcht und Aerger um den Vorrang stritten.

„Was kann ihr zugestoßen sein?“ so lautete sein Selbstgespräch. „Der verwünschte Stiefel! Ich habe ihn am unrichtigen Fuße! . . . da! . . . was ist das? . . . Neues Klopfen! . . . Dies muß sie sein! Nein, es

ist nur der verwünschte Narr, der Major Priddy mit seinen langgesponnenen Indianergeschichten . . . es ist nicht möglich, daß sie kann . . . verwünscht! ich glaube, der Teufel . . . hat die weißen Halstücher erfunden . . . die Waschfrau verdiente gehängt zu werden, weil sie Alles so steif gestärkt hat, . . . vor vier Stunden ausgegangen und Tingle . . . dieser Tingle . . . dieser verfluchte Cornet der Provantry mit ihr! . . . was soll ich davon denken? Doch halt! sicher ist das ihr Klopfen! . . . Horch! . . . Mr. und Mrs. Goosequit! . . . Goosequit he? Der wird dem Gerichtshofe eine hübsche Geschichte von alledem aufsitzen! . . . Wo ist das Ding von einer Weste! . . . ach hier! . . . Nun, mein Kod! . . . Ich wollte, das ganze Volk wäre . . . ich will nicht sagen, wo . . . Was ist da zu machen? Was ist da zu machen?“ Und, so gut er konnte seine rauhe Miene glättend und seine Aufregung zu verbergen sich bemügend schritt Mr. Peter Quince in das Empfangszimmer hinauf, bestimmer als damals, wo er im Gerichtshofe der Queens-Bench in Gegenwart des Lord-Oberrichters seine erste Rede hielt.

Mrs. Widgoon hatte eben zum zehnten Male ihre Ueberraschung — und wohl noch etwas mehr als Ueberraschung — über das unerklärliche Ausbleiben der Frau vom Hause ausgedrückt und sagte eben: „Es ist schade, daß Mrs. Quince nicht lieber eine andere Gelogenheit, davon zu gehen, ergreift“ . . . als der Eintritt unseres Advokaten ihr das Wort abschneidte und den Schluß ihrer Rede in ein Gewinsel heuchlerischer Hoffnung verwandelte.

„Ah! da ist Mr. Quince! . . . nun da er da ist, verbannen wir alle Unruhe in Bezug auf seine liebe Frau . . . kommen Sie, sagen Sie uns, daß sie gleich hier sein wird, und ich, für meine Person, verbeuge ihr gern alle Angst, in welche dieser unglückliche Zufall uns versetzt hat.“

Unser Advokat erkannte mit einem Blicke, daß Mrs. Widgoon, von der Zeit, welche er mit seiner Toilette verloren, den bestmöglichen Gebrauch gemacht habe, die Sache Jedermann in gehässigster Form mitzuthelen, und so entschloß er sich denn, der Gesellschaft kühn die Stirne zu bieten und die Sache in scherzhafter Weise zu behandeln. „Wie befinden Sie sich, Sir Henry? . . . Wie geht's Ihnen, Lady Sammange? . . . Ah! Goosequit . . . ich sehe, ich sehe, meine gute Freundin, Mrs. Widgoon, hat Ihnen mitgetheilt, daß Emilie nicht zu Hause . . . unangenehm das, wenn eine Frau nicht zu Hause ist, während ihre Gäste kommen . . . indessen, es hat nichts zu bedeuten . . . Stopfung in der Straße . . . irgendwo zum

die Auffständischen an. Auf die erste Nachricht von dem Abfall der Truppen bereiteten sich Domingue und Rameau zur Flucht vor. Rameau wollte jedoch nicht gehen, ohne die Kasse der Bank zu Port-au-Prince geleert zu haben, und hatte auch schon etwa 20,000 Doll. auf ein im Hafen liegendes Schiff verbringen lassen. Dieser letzte Act der Räuberei entsefelte jedoch die längst gährenden Leidenschaften der Menge. Zuerst sammelte sich eine kleine Schaar im Hafen und protestirte gegen die Verladung der Geldkisten. Die Bewegung breitete sich rasch aus; in wenigen Stunden war die ganze Stadt in Aufruhr, und die Wuth des Volkes stieg aufs Höchste; Rameau und Domingue wurden ermordet, und der französische Gesandte vermochte nichts zu ihrer Rettung zu thun. Die Bank, in der sich 500,000 Doll. Silbergeld und Banknoten im Betrage von mehreren Millionen befanden, wurde geplündert, und so aufgeregt war der Haufe, daß das Geld achtlos umhergeschleudert wurde, und Manche sich nicht die Mühe nahmen, ihre Taschen zu füllen. Die bereits eingeschiffenen Kisten wurden aufgebrochen und ihr Inhalt großentheils ins Meer geschüttet. Unternehmende Neger sind seitdem damit beschäftigt, die Dollars wieder aus dem Grunde des Hafens heraufzuholen. Bei dem Zustand in Port-au-Prince that sich besonders eine Frau, die Schwester des im vorigen Jahre von Domingue gemordeten Generals Brice, früheren Gesandten der Republik in London, durch ihr furienhafte Auftreten hervor. Sie tauchte ihr Taschentuch in das Blut der Erschlagenen und stellte sich, das Gewehr in der Hand, an die Spitze von 500 Mann, die gegen die Bank vorrückten. Ein Versuch General Lorquet zum Präsidenten auszurufen, nahm einen für diesen verhängnißvollen Ausgang. Die erkaupte Menge wollte von nichts hören, als von Boisrand Canal, und Lorquet wurde in seinem eigenen Haus auf grausame Weise ermordet. Nachdem der wilde Sturm ausgehoben hatte, trat verhältnißmäßige Ruhe ein. Ein Sicherheits-Ausschuß constituirte sich, der bis zu den neuen Abgeordneten-Wahlen im Amte verbleiben wird, und General Boisrand Canal, der Liebling des Volkes, wird ohne Zweifel den Präsidentenstuhl bestiegen. (Ueber Kingston kommt die Nachricht, daß General Salomon in Les Cayes zum zeitigen Dictator von Haiti ausgerufen worden ist.)

Berlin, den 25. Mai.

Officiös wird geschrieben: Die Reise des Fürsten Bismarck nach seinen lauenburgischen Besitzungen wird nur von kurzer Dauer sein können, da der Reichskanzler voraussichtlich vor dem Ende des Monats wieder in der Residenz anwesend sein wird, um bei der Uebernahme des Reichskanzleramts-Präsidiums durch den Minister Hofmann zugegen zu sein. Der formellen Berufung Hofmanns, wenn sie zur Stunde nicht bereits erfolgt ist, wird unmittelbar entgegengekommen, ebenso der Ernennung des Staatssecretärs von Bülow zum preussischen Staatsminister. Was die sonst beabsichtigten Aenderungen in den Ressortverhältnissen des Reichskanzler-Amtes betrifft, so werden diese, so weit sie eine größere grundsätzliche Bedeutung haben, wohl erst im Herbst dieses Jahres zur Ausführung gelangen.

Der commandirende General v. Kirchbach in Posen hat zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum folgende Ehrengeschenke erhalten: vom Kaiser eine Büste desselben in carrarischem Marmor, von dem

Besuch . . . Aufenthalt . . . eine Freundin krank vielleicht . . . jedenfalls aber auf dem Wege direkt hierher" . . .

"Mr. Tingle war auch eingeladen, ich glaube," bemerkte Mrs. Wiggoon ihrer nächsten Nachbarin in einem so lauten Tone, daß er im ganzen Zimmer vernommen werden konnte, "hübscher junger Mann das, sie sagen . . . aufgewachsen, wie ich mir habe sagen lassen, mit der armen Emilie . . . so etwas thut niemals gut . . . zuweilen kommt dann so etwas dabei heraus . . . und dann die Verschwiegenheit des Alters, meine Theure; . . . ist es nicht schrecklich, nur daran zu denken!"

"Lady Gammage," polterte Mr. Quince, dem diese Bemerkungen nicht entzogen, heraus, "ich bin nicht gewillt und denke nicht, Sie warten zu lassen!"

Und damit zog er wüthend die Glocke, die Aufmerksamkeit der Gesellschaft von allen weiteren Folgerungen abzug eben.

"Auftragen!" schrie er dem Bedienten zu, sobald dieser sich auf der Schwelle zeigte.

"Oh, nicht doch, nicht also," antwortete Lady Gammage in der gefälligen Weise von der Welt; "ich bitte, sehen Sie es noch etwas mit an . . . bitte, waren wir noch ein wenig!"

Andere Stimmen vereinigten sich im Chorus zu derselben Bitte, nur Mrs. Wiggoon flüsterte prophetisch, daß das Warten ganz unnütz sein würde, sie wüßte . . . und das Essen wurde auf eine Viertelstunde später bestellt.

Auf das Essen warten ist unter keinen Umständen eine angenehme Sache, aber unter diesen Verhältnissen gewiß ganz besonders peinlich. Jedermann fühlte sich beengt, Jeder horchte, wartete auf irgend ein Ereigniß . . . es gab keine Conversation, höchstens einen Gemeinplatz Seitens des Major Priddy oder des Mr. Goosequit, aber nichts von einer Anekdote oder einem Scherz, die Situation zu beleben. Zuletzt schwur Mr. Quince, daß er nicht länger warten würd; er bot Lady Gammage den Arm und verfügte sich, von der übrigen Gesellschaft gefolgt, mit ihr in das Speisezimmer. Hier nur erbot sich Mrs. Wiggoon gütigst, bei Tische den Vorstoß zu führen; allein dies wurde einstimmig beanstandet, worfür die würdige Dame sich dadurch entschädigte, daß sie bei Tische zweimal Suppe und dreimal Fisch verlangte.

Die Hoffnung auf die Ankunft der Hausfrau war vergeblich. Die Entrées kamen und verschwanden, die pièces de résistance wurden im Angriff genommen, die Wachteln und der Nestorode-Pudding waren im Umsehen zertheilt; der Madeira, der Hochheimer, der Champagner hatten ihre

Kronprinzen ein Brustbild desselben in Lebensgröße, von der Familie des Jubilar's ein Brustbild des Kaisers in Lebensgröße. Das Officiercorps des 46. Regiments überreichte dem General einen Ehrenbogen. Auf der edel damascirten Klinge befinden sich zwei goldene Schilde mit der Inschrift: "Seinem hochverehrten Chef vom 23. Mai 1876 das Officier-Corps des 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46" und mit den Namen der Schlachten, an denen der General theilhaftig gewesen. Den Griff bildet eine in Silber getriebene Borussia, den Knopf ein Adler, während das Schildblatt auf der Vorderseite den Schwarzen Adlerorden, den Orden pour le mérite und das Eisene Kreuz in Emaille zeigt und der Korb mit einem Lorbeerkränze verziert ist. Das 5. Armeecorps hat dem Jubilar eine silberne Säule verehrt, welche auf einem reich ornamentirten Würfel von geschlitztem Ebenholze ruht; die Gesamthöhe beträgt mit diesem Postamente ungefähr 4 1/4 Meter, das Ganze soll mehrere Centner schwer sein. Auf die Ansprachen, welche der Ober-Bürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher bei Ueberweisung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Posen hielten, erwiderte der Jubilar, die ausgesprochenen Gesinnungen der Sympathie aus der Bürgerschaft der Stadt Posen seien außerordentlich wohlthuend für ihn; er werde das ihm angebotene Ehrenbürgerrecht dankend annehmen, vorbehaltlich der Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers, um die er alsbald bitten werde. Was die ihm ausgesprochene Anerkennung betreffe, so glaube er dasjenige angestrebt und geleistet zu haben, was man von dem Führer einer Truppe erwarten dürfe. Eins aber nehme er unbedingt für sich in Anspruch, und er freue sich, dies anerkannt zu sehen, daß er mit dem Blute seiner Soldaten gezeigt und das Leben seiner Truppen nur da eingesetzt, wo es nöthig gewesen. So hätte er z. B. in der Schlacht bei Seban, wenn er nach bloßem Kriegserfolge gestrebt, sein ganzes Armeecorps auf den Feind werfen und dadurch möglicher Weise mit Einem Schlage die Schlacht beenden können; aber er habe nur die eine Brigade, die er persönlich geführt, dem Feinde entgegengeworfen und das ganze übrige Armeecorps in Reserve gehalten, schon aus dem Grunde, weil die Möglichkeit vorlag, daß das französische Heer das 5. Armeecorps, welches ihm den Ausweg zur belgischen Gränze versperrte, zu durchbrechen versuchen konnte und deswegen eine starke Reserve erforderlich war. Was sein persönliches Verhältniß zur Stadt Posen betreffe, so habe er während der 14 Jahre, die er hier zugebracht, zwar mancherlei Trübsal erfahren, sich aber trotzdem hier stets wohl gefühlt. Ihm sei viel Gnade von Gott zu Theil geworden, und das fordere zur Demuth auf.

Wie mitgetheilt wird, hat auf Antrag des Cultusministers der Kaiser eingewilligt, daß in dem Gebrauche der lateinischen Sprache an gelehrten Unterrichtsanstalten eine Beschränkung stattfinden könne. Der Antrag des Cultusministers stützt sich selbstverständlich auf Sutzenachten verschiedener Facultäten, die das rigorose Festhalten an dem Gebrauche der lateinischen Sprache bei bestimmten Anlässen für eine antiquirte Institution ansehen, deren allmähliges Verschwinden der Wissenschaft in keiner Weise Schaden zufüge.

Der Unterrichts-Minister hat kürzlich entschieden, daß ein Jude seines Glaubens wegen nicht aus einem Schulvorstande ausgeschlossen werden dürfe. Wenn auch sein, des Ministers, Vorgänger früher erklärt habe, daß ein Jude wohl Mitglied der Schuldeputation (d. h.

Runde gemacht; die Gäste aßen und tranken, wie die Leute bei einem Leichenbegängnisse, und Mr. Peter Quince saß da wie auf Dornen, krampfhaft sich zum Sprechen zwingend und dabei mit einem Ohr aufhorchend, wie der Haufe in seinem Lager, wobei seine Augen immer unruhig zwischen dem Ende der Tafel und dem unbesezten für Mr. Ralph Tingle bestimmten Stuhle hin und her wanderten. Es war die umgekehrte Position Macbeths: die Tafel war nicht voll genug für ihn!

Endlich wurde der Fisch abgeräumt, das Dessert aufgetragen und die Diener zogen sich zurück. Nun kam eine Fluth verschiedener Meinungen über die mögliche Ursache von Mrs. Quince's räthselhafter Abwesenheit zum Vorschein, und nachdem man diese alle discutirt, gab es Anspielungen aller Art, grob und fein. Inmitten dieser Unterhaltung trat die Amme in das Zimmer und brachte, ihrer Gewohnheit gemäß, und als ob nichts vorgefallen wäre, "das Kleine."

Beim Anblicke des armen, unschuldigen Kindes trat, wie auf gemeinschaftliche Verabredung, ein allgemeines Stillstehen ein, das nur durch einen von Mrs. Wiggoon's bedeutungsvollen Hustenanfällen unterbrochen wurde. Beim Anblicke des Kindes machte Mr. Quince's unterdrückte Agonie in Worten sich Luft.

"Amme," sagte er mit heiserer Stimme, "hat Emilie . . . hat Ihre Herrin . . . das Kind geküßt . . . ehe sie ausging?"

"Das that sie, Sir," erklärte die Amme; "es war das Letzte, was sie that. Sie kam in die Kinderstube und küßte sein hübsches Gesicht, das da in der Wiege lag, immer und immer wieder, als wenn sie es im ganzen Leben nicht wiedersehen sollte." Die Amme glaubte durch ihre Antwort nur eine Art von Sympathie mit dem möglichen Mißgeschick ihrer Herrin auszubrüden, welches nach der vagen Vorstellung, welche sie davon besaß, darin bestand, von einem Cab oder einem wüthenden Bullen umgerannt, oder überfahren zu werden. Allein die Wirkung ihrer Worte war sehr verschieden von der, welche sie erwartet hatte.

Mr. Quince versuchte, seine Bewegung zu beherrschen; allein seine Bemühungen waren vergeblich; er begrub sein Gesicht in seinen Händen und schluchzte hörbar.

Dies war das Signal zum allgemeinen Aufbruche. Die Damen verließen das Zimmer, die Herren erhoben sich um ihren Wirt; Mrs. Wiggoon allein behauptete, Guavagallert essend, ihren Plas.

(Schluß folgt.)

der Deputation des Stadtmagistrats), nicht aber Mitglied des Vorstandes einer christlichen Schule sein könne, so frage es sich zunächst, ob die Feststellung dieses Grundsatzes damals ausreichend begründet gewesen sei; aus dem inzwischen ergangenen Schulaufsichtsgesetze vom 11. März 1872 in Verbindung mit dem Reichsgesetze vom 3. Juli 1869 folge jedoch, „dass die jüdischen Mitglieder der Schulgemeinde allein ihres Glaubensbekenntnisses wegen von der Mitgliedschaft im Schulvorstande nicht mehr ausgeschlossen werden können.“

Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, liegt es in der Absicht der Regierung, bei Reorganisation der Justizbehörden, welche mit dem Jahre 1878 in's Leben treten soll, das Gehalt der Landgerichtsräthe in seinem Höchstbetrage auf 5400 M. festzusetzen. Das ist ein Betrag, welcher hinter den gerechtesten Erwartungen und den mächtigsten Ansprüchen zurückbleibt. Die künftigen Landgerichte werden fast genau dieselbe Stellung einnehmen, wie dies gegenwärtig bereits in Betreff der Obergerichte in der Provinz Hannover der Fall ist. Die hannoverschen Obergerichtsräthe und Obergerichtskassatoren aber beziehen ein Gehalt, welches mit 2400 M. anfängt und bis auf 6000 M. steigt. Hiernach war die Erwartung vollständig berechtigt, dass das künftige Gehalt der Landgerichtsräthe mindestens auf die gleiche Höhe gebracht werde. Leider scheint diese Erwartung getäuscht werden zu sollen.

Bereits früher war mitgeteilt worden, dass die betreffenden Ressort-Minister Gutachten eingefordert hätten, wie und in welcher Weise die Benützung schulpflichtiger Kinder zum Hüten des Viehes oder zu anderen ländlichen und gewerblichen Arbeiten zu beseitigen sei, und dass sich die Mehrzahl der befragten landwirthschaftlichen Vereine gegen ein Vorgehen auf dem Wege der Gesetzgebung erklärt hätte. Demgemäß ist nun Befehl ergangen, da, wo dies noch nicht geschehen sein sollte, mittels Polizeiverordnung festzusetzen, dass, wer ein nicht zur eigenen Familie gehöriges Kind von noch nicht sechzehn Jahren, welches nicht mit Zustimmung der Schuldeputation beziehungsweise des Local-Schulinspectors aus der Schule entlassen ist, während der für den Schulunterricht festgesetzten Stunden zu ländlichen oder gewerblichen Arbeiten verwendet, für jeden Uebertretungsfall mit Geldbuße bis zu 30 Mark bestraft wird, wobei es dessen ungeachtet in Betreff der Verwendung der Kinder zum Viehhüten, der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken und der Strafbarkeit der Eltern und Pfleger, welche schulpflichtige Kinder ohne genügenden Grund aus der Schule behalten, bei den deshalb ergangenen besonderen Verordnungen verbleibt. Die Orts- und Gemeindebehörden sollen demgemäß nicht nur die nachdrückliche Verfolgung aller zu ihrer Kenntniss gelangenden Fälle herbeiführen, sondern auch, wo es geschehen kann, die regelmäßige Revision der öffentlichen Arbeitsplätze während der planmäßigen Unterrichtsstunden veranlassen, damit die dort vorchriftswidrig beschäftigten Kinder sofort von denselben entfernt und die Einleitung des Strafverfahrens gegen die schuldigen Arbeitgeber ins Werk gesetzt werden kann.

Der Abgeordnete v. Kirchmann hat dem Vorstande der Fortschrittspartei schriftlich seinen Austritt aus der Fraction notificirt. Herr v. Kirchmann, dereinst eine Zierde der preussischen Demokratie, hat im Laufe der letzten Jahre sich immer mehr in nebelhafte Speculationen verloren, die ihn insbesondere hinsichtlich der Kirchenfrage weitab von seiner Partei und in bedenkliche Nachbarschaft mit dem Centrum führten. In Breslau, seinem Wohnorte, wäre er ohnehin kaum wiedergewählt worden.

Durch Beschlüsse der Rathskammer des Berliner königlichen Stadtgerichts vom 19. und 22. d. M. sind auf Antrag der Staatsanwaltschaft 1) die dortige Mitgliedschaft des deutschen Zimmerer-Vereins, 2) der deutsche Zimmerer-Verein selbst, welcher seinen Sitz bisher zu Berlin gehabt hat, seit dem 27. d. M. aber in Gotha haben soll, 3) die hiesige Mitgliedschaft des in Hamburg seinen Sitz habenden „Deutschen Bau-, Land-, Erd- und Fabrikarbeiter-Vereins“, 4) der letztere Verein selbst, und zwar die Vereine unter Nr. 2 und 4, soweit sie sich auf Länder im Geltungsbereich des preussischen Gesetzes über das Zusammen-

gangs- und Vereinigungsrecht vom 11. März 1850 erstrecken, wegen Zuwiderhandeln gegen die §§ 8 und 16 dieses Gesetzes vorläufig geschlossen worden. Demgemäß ist, nach einer amtlichen Bekanntmachung des Staatsanwalts Lessendorff, die fernere Theilnehmung an diesen Vereinen, insbesondere auch das Zahlen der Beiträge für den Umfang des preussischen Staatsgebietes bis auf Weiteres verboten. Die Uebertretung dieses Verbots ist im § 16 cit. mit Geldstrafe von 15 bis 150 Mark, oder mit Gefängnis von 6 Tagen bis zu 3 Monaten bedroht.

Die Einziehung von Münzen.

In dem Erlaß des Reichsfinanziers vom 12. April 1876, betr. die Einziehung der $\frac{1}{30}$, $\frac{1}{15}$ und $\frac{1}{12}$ Thalerstücke, liegt eine ganz unverhältnismäßige Härte, indem derselbe festsetzt, daß in der Zeit vom 1. Juni bis 1. September diese Münzen nur noch an bestimmten, näher festgesetzten Kassen derjenigen Staaten zur Einlösung gelangen, in denen sie geprägt worden sind. Es werden hiernach am Schlusse dieses Monats eine sehr große Menge namentlich $\frac{2}{2}$ Groschenstücke völlig werthlos sein, da es an jeder Einlösungsstelle fehlen wird. Zahlreiche Münzen dieser Kategorie von gar nicht mehr existirenden Staaten und solche, auf denen durch den langjährigen Gebrauch alle Schrift vollständig abgeschliffen ist, die also auch von keiner Kasse angenommen zu werden brauchen, sind, wie wir ja wissen, noch in Umlauf und es wird nach dem 1. Juni mindestens zweifelhaft sein, wer als der zur Einlösung Verpflichtete zu betrachten ist, ganz abgesehen von den Umständen, welche die Umwechslung bei einer entfernten Landeskasse im Gefolge hat. Viele Berliner Geschäfte haben deshalb beschloffen, außerpreussische oder mit unkenntlichem Gepräge versehene Stücke dieser Münzen nur bis zum 25. und nur die preussischen noch bis zum 30. Mai anzunehmen. Wünschenswerth ist es dieser Salomität gegenüber jedenfalls, daß der Erlaß vom 12. April schleunigst eine Declaration dahin erfährt, daß die festgesetzten Einlösungstellen verpflichtet sind, vom 1. Juli bis 31. August sämtliche Stücke, gleichviel welchen Ursprungs sie sind, zur Umwechslung anzunehmen. Gerade bei diesen kleineren Münzen würde sonst die ärmere Bevölkerung von den anderenfalls eintretenden Folgen hart betroffen werden.

Getreidebericht von auswärtigen Handelsplätzen.

Die Klagen über den ungünstigen Stand der Saatkelder vermehren sich täglich und wenn dieselben auch zum großen Theil noch mit Vorhoff aufzunehmen sind, so ist es leider doch Thatsache, daß namentlich in denjenigen Gegenden, welche unter Trockenheit zu leiden haben, die Aussichten für die neue Ernte immer Besorgniß erregender werden. Diese Verhältnisse veranlassen natürlich die Eigener von Waare zu größerer Zurückhaltung und da dem gegenüber die Nachfrage fast überall härter hervortritt, so mußte die Tenenz an Festigkeit gewinnen. Uebrigens wurde eine erhebliche Steigerung der Preise dadurch verhindert, weil es einerseits an Ausgeboten von fremdem Getreide noch nicht fehlte und andererseits ist es die Hoffnung, daß ein baldiger warmer Regen viel wieder gut machen könnte. Von dem größeren Theile Süd-Russlands lauten die Berichte nicht günstig, dagegen wird voraussichtlich Ungarn eine gute Ernte machen. In England sind die Lager-Vorräthe sehr zusammengegangenen und es finden deshalb die Zufuhren an den Küstenplätzen willigere Abnehmer. Aus Frankreich treffen über die raube, trockene Witterung ebenfalls vielseitige Klagen ein und es haben sich dort in Folge dessen die Course sowohl für Getreide als für Mehl gebessert. An den maßgebenden Handelsplätzen in Norddeutschland war die Haltung recht fest und der Verkehr sehr lebhaft, namentlich aber herrschte im Terminhandel große Aufregung. Die Nachrichten aus Oesterreich-Ungarn melden zwar schwache Angebote, jedoch blieb die Haltung ruhig und die Preise erlitten keine nennenswerthe Veränderung.

Bekanntmachungen.

Holzauktion

auf dem Großherzoglichen Forstreviere Landgrafroda.

Wittwoch den 31. Mai 1876 sollen

- I. am Forstorte Obere Sandthal,
- II. " " Obere Langelumpf,
- III. " " Kreuzweg,
- IV. " " Untere Heuweg, 350 Stück Birken-Nußhölzer (Stellmacher- und Tischlerholz),

meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr bei dem Wirthshause.

Abfahrtsfrist 14 Tage.

Altstedt, den 24. Mai 1876.

Großherzogl. S. Forstinspektion.

Solman.

Bekanntmachung.

Die Organisten- und zweite Lehrerstelle in Breitungen soll zu Michaeli d. F. neu besetzt werden. Das Einkommen derselben beträgt außer Dienstwohnung und Holz zur Heizung 825 Mark.

Bewerbungsgeluche um diese Stelle sind bis zum 20. Juni er. bei uns einzureichen.

Rosla, den 23. Mai 1876.

Gräfl. Stohrer'sches Consistorium

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dölauer Haide sollen

am **Wittwoch d. 7. Juni** von **Vormitt. 9 Uhr ab**

circa 50 M. kieferne Kloben und Knüppel,

150 M. Abraum-Reisig,

900 Kiefern mit 550 Kbm.,

80 kieferne Stangen I. Kl.,

30 " " II. Kl.,

aus den Tagen 63. 65. 60. 61. 53.

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenerwähnten Zeit auf dem „Waldfater“ einfinden u. von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, d. 26. Mai 1876.

Königliche Oberförsterei.

Für sogleich oder auch 1. Juli d. F. wird eine in Küche u. Wolkerei tüchtige Wirthschafterin gesucht

Herzberg, d. 20. Mai 1876.

R.-B. Merseburg.

Bekanntmachung.

An den hiesigen städtischen Schulen soll die Stelle eines Elementarlehrers baldigst besetzt werden.

Das Jahresgehalt beträgt 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um

75 Mark bis zur Höhe von 1350 Mark. Bisher zurückgelegtes Dienstalter wird angerechnet. Meldungen qualifizirter Bewerber werden binnen 4 Wochen entgegengenommen.

Der Magistrat.

Wendendorff.

Nacht-Gesuch.

Ein Gut von 3 bis 400 Morgen groß, wird schleunigst zu pachten gesucht. Gefällige Offerten unter Chiffre Z. L. franco besördert Ed.

Stückrath in der Exp. d. Zig.

Ein Haus im Preise von 5-10,000 \mathcal{M} . wird bei 2000 \mathcal{M} . Anzahlung gesucht. Offerten unter „Haus“ niederzulegen in der An-

Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungsgesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und reguliert die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.
[H. 52097.]
Eisleben, den 24. Mai 1876.

Albert Kuhnt.

Stahlbad Lauchstedt bei Merseburg.

Eröffnung der Saison am 15. Mai. Nähere Auskunft erteilt der dortige Badearzt Dr. Baetge. Die Königl. Badedirection.

Brauerei- u. Schenke-Verpachtung.

Die zum 1. Januar 1877 pachtlos werdende, in schwinghaftem Betriebe der hiesigen Gemeinde gehörige Brauerei, verbunden mit Schenkwirtschaft und Materialhandel, nebst den dazu gehörigen Stuben, Tanzsaal, Kellern, Stallgebäude und Ländereien, soll **Dienstag d. 6. Juni d. J. Vormitt. 10 Uhr** auf 6 Jahre, nach Befinden auch auf 12 Jahre, in der betreffenden Brauerei öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden hierdurch dazu eingeladen und können über die Bedingungen von heute ab bei Unterzeichnetem jederzeit Auskunft erhalten.

Pliesmar, im Kreise Eckartsberga, d. 8. Mai 1876.
Die Ortsbehörde.
Rabe.

Ein Braunkohlenwerk

in 1/2 Stunde von Leipzig zu erreichen, mit gesicherten Betriebsverhältnissen, Tiefbau, ohne Wasser, welches jährlich 3—4000 \mathcal{M} . Reingewinn bringt, ist für 30,000 \mathcal{M} . zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.

Angenehmer Sommeraufenthalt. — Offerten unter B. F. 4499 durchs Annoncen-Bureau von Bernh. Freyer in Leipzig erbeten.

Güter-Verkauf.

In der Gegend von Coburg ein pracht. isol. arrd. Gut v. 520 \mathcal{M} , incl. 72 \mathcal{M} . 2 Schür. Wief. für 76 Mille \mathcal{M} . mit e. 1/2 Anz. zu verk.; desgl. bei Debra ein sep. Gut v. 510 \mathcal{M} . incl. 50 \mathcal{M} . best. Wiefen für den billig. Preis von 52 Mille \mathcal{M} . mit belieb. Anz.; desgl. ein isol. arrd. Gut bei Hersfeld von 410 \mathcal{M} . incl. 92 \mathcal{M} . vorz. Wief.; desgl. bei Erfurt ein Gut von 325 \mathcal{M} . für 54 Mille \mathcal{M} . mit 1/2 Anz.; — ein schönes Gut bei Alpeida v. 250 \mathcal{M} . für 62 Mille \mathcal{M} . mit 25 Mille \mathcal{M} . Anz.; desgl. ein Gutchen von 180 \mathcal{M} . (Musterwirtschaft) in Heffen, für 22 Mille \mathcal{M} . bei 6—8 Mille \mathcal{M} . Anz. Größere und kleinere in größt. Auswahl.

W. Weisenborn in Erfurt.

Ich erkläre den **M. W.** als einen ehrlichen Mann.

L. N.

Pensions-Offerte.

In Raumburg a/S. findet als Sommeraufenthalt eine ehrenwerthe gebildete Dame bei einer eben solchen ein eignes Zimmer mit Beföstigung in freier romantischer Lage, unter soliden Bedingungen. Reflectirende mögen ihre Adr. u. M. 56. an die **Exp. des Kreisbl. zu Raumburg a/S.** senden. [H. 52090]

Ein junger Kaufmann in den zwanziger Jahren sucht Umstände halber von gleich oder später eine passende Stellung, als etwa Aufseher in einer Fabrik, Verlademeister zc. Auf Wunsch kann Caution gestellt werden. Gefällige Offerten nimmt entgegen

E. Korsch, Kaufmann.
Stadt Barten in Ostpreußen.

Für ein flott gehendes, in günstiger Lage belegenes Colonial-, Wein- u. Cigarren-Geschäft wird zur noch weiteren Ausdehnung desselben

ein **Compagnon** mit **2—3000 Thlr.**

Einlagen gesucht. Weiteres auf Offerten, welche unter **D. H. 52.** bei **Haasenstein & Vogler in Halle a/S.** niederzulegen sind. [H. 51368]

H. 2 tücht. Kochmamsells wünschen baldigst Stellen; **1 Saalkellner**, sowie mehrere für Restaurant finden Stellen durch **Fr. Debarade**, gr. Schlamm 10.

Ein tüchtiger Hofverwalter, welcher als solcher bereits in größeren Wirtschaften fungirt hat, findet sofort Stellung bei

C. Brassert in Volleben, Station Eisleben.

1 Hofmeister, **1 Hausknecht** u. **1 Kellner** such., Köchin, Stubenmädchen, **1 jüngere Wirtschaft's Mamsell** find. Stelle. **Fr. Lindemann**, gr. Ulrichsstraße 47.

Commissstelle - Gesuch.

Ein junger Mann, der seine 4jährige Lehrzeit in einem größeren Materialwaaren-Geschäft vollendet hat und gegenwärtig noch als Commis in demselben thätig ist, sucht, auf bestes Zeugniß gestützt, eine **Commissstelle**. Gesf. Offerten oder Mittheilung der Adresse des Gefuchstellers sub **F. K. 1667** durch **Rudolf Mosse in Halle a/S.**, gr. Ulrichsstr. 4.

Kleereiter!

mit allem Zubehör sind vorrätzig beim Zimmermeister **Voigt** in Apen a/E.

Garnirte Strohhüte.

Ausverkauf des ganzen Lagers zu und unterm Kostenpreise.

M. Halle.



Von Sonnabend d. 27. Mai ab stehen 80—90 Stück Kühe u. Kalben, hochtragend u. frischmilchend, sowie auch einige Stück schöner Zuchtbullen zum



Verkauf beim Viehhändler **Merseburg**,

L. Nürnberger,
Leichstraße Nr. 7.

Annoncen-Expedition

M. Triest

Neue Promenade Halle a S. Neue Promenade 14.

empfehle ich zur prompten Besorgung von Anzeigen und Reclamen in alle Blätter.

Originalpreise ohne jeden Aufschlag. Höchsten Rabatt für wiederholte Inserate. Discretion.

Dachpappen, Dachlack, Holzleisten bester Qualität offerirt zu billigsten Fabrikpreisen.

M. Triest,
Neue Promenade 14, I.

Bestellungen auf **Dampfdruckpreßreine** a Mille 16 \mathcal{M} frei Stall, nimmt entgegen

J. Grunberg,
große Ulrichsstraße # 39.



Sechs Stück starke Arbeitspferde stehen preiswürdig zum Verkauf im Gasthof zum „Schwarzen Adler“, gr. Steinstraße.



Zwei elegante, leichte Wagenpferde, Muscatschimmel, Ballachen, Preuss. Kasse, 5 u. 6 Jahr alt, 5 zu 2 u. 3 Zoll groß, sehr flott u. fromm, stehen zum Verkauf bei **Otto Thieme**.

Ein gebildetes junges Mädchen, in Küche u. Häuslichkeit erfahren, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, oder da dieselbe der französischen Sprache mächtig, als Reisebegleiterin einer oder mehrerer Damen. Off. einzufenden unter **E. B. 40** an **Gd. Stückrath** in der **Erped. d. Zig.**

Ein Haus, fast neu, mit Garten, großem Hof und Einfahrt, an einer der belebtesten Thorstraßen gelegen, worin jetzt Materialwaarenhandel und Restauration betrieben wird, welches sich auch für einen Schmied oder Stellmacher sehr gut eignen würde, ist sehr preiswerth bei **2—3000 Thlr.** Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **Krüger & Co. in Halle a/S.**, gr. Märkerstr. 27.

Ein Laden mit Wohnung für **Papier- u. Galanteriewaarenhandlung** passend, am 1. Juli a. c. zu vermieten bei

J. F. Naumann,
Geiststr. u. Promenaden-Ecke.



liefert reell billiges Fabrikat.

Für Grossisten und Wiederverkäufer Sardellen

feinste italienische bester Salzung

von **Eigenen Fischereien**, in Fässchen von

12 1/2 Ko. Netto Inhalt pr. Faß 16 \mathcal{M} , 25 "große Fässer" von 50 Kilos Netto Inhalt pr. Faß 58 \mathcal{M} inclusive Verpackung versenden frei ab Triest

G. Marchetti & Co., Triest.

Bei Beträgen bis 50 \mathcal{M} Rückper Cassa, vorherige Geldeinsendung per Postanweisung oder Nachnahme, bei höheren Beträgen und Referenzen Aufgabe gegen 3 Monat Accept.

Große Kieler Fettbucklinge immer frisch bei **Boltze**.

Salzmünder Klinker und Poröse empfing und offerirt billigst **August Mann**, Mühlgraben 1.

FILICIN.

Nie in Stich lassendes Mittel gegen **Bandwurm**. Dauer der Kur 2 Stunden. Uebertrifft an Sicherheit und Schnelligkeit alle bekannten Methoden.

Anfragen brieflich unter **D. W.** an die Expedition des **Köscner Anzeigers** in **Köscn a/S.**

Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme **Leipzig, Markt 13, Trepp. D. Nohn**, Hebammen.

Restaurant zum Lindengarten, Lindenstraße 7.

empfehle einem geehrten Publikum seine Räumlichkeiten zur gefälligen Benutzung. Für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung wird bestens gesorgt.

Auch empfehle einen kräftigen Mittagstisch. **W. Becker**.

Alexandersbad, Wasserheilanstalt und Kurort für Nervenkranke im Fichtelgebirge bei Hof und Eger-Franzensbad. [H. 8276.]

Saison bis Ende Decbr. Dr. med. **E. Cordes**.

Soolbad Sulza,

Stationort der Thüringischen Eisenbahn, in einer lieblichen, gegen Wind geschützten Thal mulde der Elm gelegen, ist mit seinen rühmlichst bekannten **Jod u. Brom** enthalt. Soolquellen Anfang Mai d. J. eröffnet.

Auskunft über die Mineralquellen, Kurereichtungen, Wohnungsverhältnisse erteilt die Badedirektion: Sanitätsrath **Dr. Beyer** u. **Dr. Saenger**. Die Badedirection.

**Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.**

× Kölleda, den 23. Mai. Die Saal-Unstruthbahn will durchaus nicht aus den Kinderkrankheiten heraus kommen. Anfänglich litt das unter schweren Wehen zur Welt gekommene kleine Eisenbahn an einem höchst bedenklichen Säftemangel, und jetzt nach zwei Jahren, nach welcher Zeit doch jedes Kind gut gehen kann, geht es schlecht, weil die Lebensäfte zu reichlich zufließen. Zum großen Verdruss aller Beförderer wird die Güterbeförderung, die im erfreulichen Wachsthum ist, ungebührlich verzögert, weil es an den nöthigen Betriebsmitteln fehlt. Unser Güterschuppen ist stets übervoll, zumal seit der Zeit, wo die große Zuckerrüben Frankentrassen ihren Massenverkehr hierher verlegt hat. Niemals sind Wagen rechtzeitig zu bekommen, und treffen ja einige leere Waggons hier einmal ein, so sammeln sich die Reflectanten dazu in einer Menge, wie Fliegen um den Kuchen. Die armen Beamten der Station, die nicht wissen, welchem der vielen und ganz gleichberechtigten Beförderer die Benutzung eines Waggons eingeräumt werden soll, kommen daher aus den unverschuldeten Händen mit dem Publikum gar nicht heraus. Abhilfe ist aller Reclamationen ungeachtet bisher nicht zu erlangen gewesen und deshalb beschreiten wir den nicht mehr ungewöhnlichen Weg der Öffentlichkeit, vielleicht führt dieser Weg, wenn nicht zu einem menschlichen Rühren, so doch vielleicht die Verwaltung zu einer größeren Rührigkeit in der Beschaffung der erforderlichen Betriebsmittel. Die Adjacenten, die an der Saal-Unstruthbahn unrettbar ihr schweres Geld los geworden sind, wollen denn wenigstens dafür auch ihre schweren Frachtgüter los werfen.

† Sicherem Vernehmen nach findet das Kaisermanöver des vierten (sächsischen) und zwölften (königlich sächsischen) Armeecorps in der Gegend nordwestlich von Alttranstätt statt. Es wird sich hierbei hauptsächlich um die Saalübergänge handeln. Das vierte Armeecorps wird an zwei Tagen zweimal geschlagen, bringt aber am dritten und letzten siegreich vor. Am 13. September sollen die Reserven des vierten Armeecorps entlassen werden. Bedeutende Anstrengungen werden bereits jetzt in der Stadt Merseburg getroffen, um den Kaiser, der im dortigen Schlosse absteigt, festlich zu empfangen und zu bewirthen und bereits jetzt herrscht dort in allen Kreisen der Bevölkerung eine freudige Thätigkeit, um nicht hinter den schlesischen Festen des vergangenen Jahres zurückzusehen.

† Aus dem veröffentlichten Verwaltungsbericht der Mansfeld'schen Kupferhüttenbauenden Gewerkschaft für 1875 ist zu ersehen, daß unter den öffentlichen Abgaben nicht weniger als 179,397 Mark an sogenannten „Geistlich 50ste Gelder“ gezahlt und zwar sämmtlich im administrativen Executionswege eingezogen worden sind. Der Bericht bemerkt dazu: „Am meisten zu beklagen ist der Umstand, daß auch Leistungen, wie die sogenannten „Geistlich 50sten Gelder“, die nirgends weder im ganzen Staate noch sonst in irgend einem Lande der Erde vorkommen und im Grunde genommen auch nicht die geringste Beziehung zum Bergbau haben, über deren Ausdehnung die berechtigtesten Bedenken de jure vorliegen, rücksichtslos durch die Abtheilung für Kirchen und Schulen der königlichen Regierung zu Merseburg im administrativen Zwangswege beigetrieben werden, ohne daß die bezüglichen Institute oder Personen sich irgend im Nothstand befinden. Die Summe, welche nach den eigenen Berechnungen aus unabweisbar verpflichteten und auch diesseitig anerkannten Feldern pro 1875 zu zahlen gewesen sein würde, ist zu 111,454 M. 26 Pf. ermittelt worden. Das erhebliche Plus von 67,942 M. 87 Pf. bezieht sich auf Felder, deren Verpflichtung von der Gewerkschaft befreit wird und deren Einziehung nach diesseitiger Auffassung auf Grund des sonst in Preußen bestehenden Rechts bis zur Entscheidung durch den kompetenten Richter hätte bewenden müssen. Der bereits angeführte Prozeß in dieser äußerst fatalen Lage ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß bereits ein Erkenntnis erster Instanz hätte erlassen werden können.“

† Das Merseburger Amtsblatt enthält eine Bekanntmachung der königlichen Regierung vom 5. d. M., in welcher vor dem Genuß von sinnigem Schweinefleisch, besonders in rohem Zustande, als der Gesundheit schädlich gewarnt wird, und deren Schluß lautet:

Die Verkäufer solcher Schweine welche wir zugleich auf die zutreffenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuchs hin, dessen § 307 No. 7 denjenigen, welcher verdorbene Schwearen, insbesondere trichinenhaltiges Fleisch, feil hält oder verkauft, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder verhältnismäßiger Haft, sowie mit Einziehung der verdorbenen Schwearen bedroht; den letztern ist jedes sich in einem schlechten, zum Genuße nicht geeigneten Zustande befindliche Fleisch, also auch das dünne zuzurechnen. Abgesehen davon, daß selbst der Tod eines Menschen in Folge des Genußes sünftigen Fleisches immerhin möglich bleibt und dann noch härtere Strafen eintreten wird, ferne nicht nur die vorräthliche, sondern auch die fabriksmäßige Körperverletzung und Schädigung der Gesundheit eines andern mit Geldstrafe bis zu 900 M. oder mit Gefängnißstrafe geahndet. Wenn der Thäter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzt, vermöge seines Amtes, Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet war, zugleich also eine Liebertretung seiner Amtes-, Berufs- oder Gewerbespflicht begibt, — wie dies z. B. bei einem Fleischer zutrifft, welchem das Vorhandensein von Finnen im Schweinefleisch nicht entgehen kann —, so darf die Dauer der sonst auf zwei Jahre begrenzten Freiheitsstrafe bis auf 3 Jahre verlängert werden und tritt nach der Strafvollstreckung vom 26. Febr. 1876 die Verfolgung dann auch ohne Antrag ein.

† Die Hildburghäuser „Dortzeitung“ meldet den Tod eines ihres ältesten Mitarbeiter, des Superintendenten Kirchenraths Dr. Bölling, welcher ihr nahezu 40 Jahre lang seine Gabe edel populärer Schreibweise gewidmet, sie im Anfang der 40er Jahre fast allein geschrieben und seit 1854 als Mitregentümer und Mitredacteur an den Bestrebungen und Erfolgen derselben nahen Antheil gehabt.

† Die durch die höchst eigenthümliche Haltung des Fürsten Reuß-Greiz im Voraus berühmte Fahnenweihe des Kriegervereins zu Greiz hat am Sonntag stattgefunden. Die Greizer Geistlichkeit hatte, wie das „G. Tageblatt“ berichtet, freilich den Segensspruch zu ertheilen verweigert, doch fand sich Diakonius Näder aus Weida bereit, diesen Liebesdienst zu verrichten. Nach beendeter Weihe wurde ein Telegramm an den „deutschen Kaiser“ ungefähr des Inhalts abgesandt: „Trotz aller Hindernisse gestaltete sich die Feier zu einer gelungenen, wir verfehlen nicht, unserem Schirm- und Kriegsherrn in unserer Freude unsere Ergebenheit auf diesem Wege zu erkennen zu geben.“

† In Quedlinburg findet vom 14. Juni bis 20. Juli a. c. in den Räumen der neuen Reirbahn auf dem Kleers eine Gewerbeausstellung statt.

† Ein interessanter Fund ist vor Kurzem auf dem Kyffhäuser von einem jetzt in Mühhausen wohnenden jungen Maler und Antiquitätenhändler gemacht worden. Bei seinem neulichen Besuche des Kyffhäusers fiel ihm ein, den Stein, auf dem er einige Zeit geruht, wegzuwälzen, und fand er unter demselben einen antiken, stark verrosteten, ca. 30 Centimeter langen Schlüssel. Nach seiner Form zu schließen, reicht derselbe mindestens bis in's 14. Jahrhundert zurück, und ist anzunehmen, daß er auf dem Kyffhäuser nicht zufällig verloren worden, sondern ihm ursprünglich angehört hat.

† In voriger Woche fand die diesjährige Generalversammlung des Mitteldeutschen Stenographenbundes (System Stolze) statt, welche von Mitgliedern aus den Orten Eisleben, Halle, Seiligenstadt, Hohenmölsen, Leipzig, Naumburg und Querfurt besucht war. Vor einem zahlreich verammelten Publikum (an 300 Personen) aller Stände hielt am 20. Oberlehrer Geist-Halle im „Mansfelder Hofe“ zu Eisleben einen öffentlichen Vortrag „über das Wesen der Stenographie und ihre Bedeutung für Schule und Leben.“ Eine kleine Ausstellung stenographischer Lehrmittel und Zeitschriften war damit verbunden. Die Verhandlungen der eigentlichen Generalversammlung fanden unter Leitung des Bundesvorsitzenden Dr. Mischke-Naumburg am Sonntag in dem Städtchen Kelbra statt. Wahl eines Bundesvorortes fiel wieder auf den Stenographischen Verein zu Naumburg.

† Der Magistrat zu Querfurt schreibt die Rectorstelle der dortigen Stadtschulen aus; das Gehalt beträgt 2100 M.

† Die Stadtverordneten von Gotha haben 285,739 M. für den Bau eines neuen Krankenhauses bewilligt.

† Einen Beweis für die Bauthätigkeit in hiesiger Stadt, schreibt man aus Gera, liefert der Umstand, daß die Ziegelfabriken der Umgegend von Jahr zu Jahr sich in der Zahl vermehren und außerdem auch einige sich erheblich erweitert haben, trotzdem aber bisher den Bedarf an Mauerziegeln nicht decken konnten. In diesem Jahre wird indeß eine neue Ziegerei und zwar nunmehr die dreißigste fertig werden, welche in weit größeren Dimensionen angelegt und zur Lieferung von täglich 12,000 Stück eingerichtet werden wird.

— Ein Magdeburger Kaufmann, welcher mit Lotterielooseen handelte, ist wegen Verkaufes von Loose auswärtsiger Lotterien in Klagestand versetzt. Bei Revision seiner Bücher lernte man auch seine Kundschaft kennen und in Folge dessen sollen etwa 800 Personen wegen Spielens in der Leipziger Lotterie zur Verantwortung gezogen werden.

† In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. sind auf dem Bahndamme der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn bei Frohse zwei Stück 7 1/2 Meter lange Eisenbahnschienen, welche zum Umbau des Geleises auf dem Bahndamme lagerten, quer über die Fahrchiene des westlichen Geleises gelegt und sogar mit starkem Eisendraht befestigt worden. Der Frevler wurde rechtzeitig entdeckt. Das Directorium der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft hat auf die Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

† Aus Wernigerode wird wieder die Erkrankung von mehreren Personen, welche gehacktes rohes Bratwurfsfleisch gegessen, an der Trichinose gemeldet.

Halle, den 26. Mai.

Die Fahnenweihe des Vereins von Kriegern „2. Sept. 1870“, welche am 24. Mai in den Räumen des Stadtschützenhauses stattfand, verlief in ebenso glänzender als würdiger Weise. Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich dazu eingefunden, viele Gäste waren geladen und Deputationen von andern Vereinen vertreten. Nach einleitendem Gartenconcert begann der eigentliche Weibeactus in dem festlich mit Fahnen geschmückten Saale unter den Klängen der Jubelouverture von v. Weber, der ein Bundeslied von Ubt, vorgetragen vom Verein „Sang und Klang“, folgte. Nachdem sodann der Vorsitzende des Vereins ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausgedrückt, wurde die prachtvolle Fahne, ein Geschenk von Frauen und Jungfrauen der Stadt Halle, von ihrer Hülle befreit und eine der Ehrenjungfrauen übergab sie mit den Worten eines Gedichtes dem Vereine. Hierauf hielt Herr Prof. Gösche die Weiberrede, die den größten Beifall fand und mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß. Patriotische Lieder und musikalische Vorträge schlossen den feierlichen Akt. — Ein daran sich anschließender Ball mit Abendessen vereinigte die Gesellschaft in heiterster Weise bis zum hellen Morgen.

— Der Handelskammer geht von der hiesigen Reichsbankstelle folgende Mittheilung zu: Da das Fortbestehen der Reichsbanknebenstelle in Würzburg bis auf Weiteres gesichert ist, so können wir von

geht ab Wechsel auf diesen Platz, auch wenn sie nach dem 31. d. M. verfallen, wieder ankaufen. Dieselben sind wie zehrer an die Reichsbankstelle in Nürnberg zu girren.

Der Handarbeiter Louis Bachmann, Hirtengasse Nr. 6, erlitt durch einen Sturz in der hiesigen Zuckerfabrik am 18. d. Mts. einen Rippenbruch auf der linken Seite und eine starke Verfauchung des linken Armes.

Das Kindermädchen des Restaurateur S. Kaulenferg 1 fürzte heute Vormittag gegen 10 Uhr, mit Fensterpuken beschäftigt, durch eigene Unvorsichtigkeit aus einem Fenster des 1. Stocks auf das Straßen-Pflaster herab. Glücklicher Weise soll sie schwerere Verletzungen, namentlich durch Knochenbrüche nicht und nur Beschädigungen an Mund und Nase erlitten haben.

Vermischtes.

Die Familie Cotta hat Unglück. Unmittelbar nach dem Hinscheiden der beiden Freiherren von Reichsach ist nun auch einer der beiden Freiherren von Cotta, Baron Georg Adolf Cotta von Cottendorff auf seinem Gute bei Heilbronn gestorben.

Die felsame Majestäät von Araucanien „Drelie I.“, — wie man weiß, eigentlich ein Französischer Advokat — der es noch immer nicht aufgegeben hat, seinen rechtmäßigen Thron von Araucanien zu erobern und der zu diesem Zweck erst kürzlich eine Flotte von einem Schiffen und ein Heer von achtzig Mann erworben hatte, ist, wie aus Panama vom 27. April gemeldet wird, dort wieder einmal verhaftet worden. Drelie von Araucanien theilt, wie man weiß, seine Zeit überhaupt zwischen kühnen Projekten und Zügen zur Eroberung seines Königreichs und — dem Gefängnis.

Ueber den Handel mit falschen Haaren bringt der „Nord“ eine Reihe nicht uninteressanter Mittheilungen. So sind nach dem Berichte der Handelskammer von Marseille im Jahre 1875 im dortigen Hafen 75,000 Kilogramm Haare aus der Levante, Kleinasien, Aegypten, Hindostan, China, Italien und Spanien eingeführt worden. Diese Zahl repräsentirt 75 Tonnen, also mehr als das Gewicht zweier Locomotiven. Dies ist noch nichts, sagt das „Journal des Debats“, im Vergleich zu den in Frankreich jährlich fabricirten falschen Haaren. Dieselben betragen 130,000 Kilogramm, also das Gewicht von 4 Locomotiven. Durch den Export dieser Haare werden 1,150,000 Francs erzielt, und werden dieselben fast ausschließlich von England und den Vereinigten Staaten gekauft. Diese Unmasse falscher Haare entspricht noch nicht einmal den Anforderungen der Mode und den frenetischen Wünschen des schönen Geschlechts.

[Eine 166jährige Frau.] Nach einer Mittheilung des „Golos“ lebt im Lomwischischen Kreise ein Weib, welches den 13. Dezember 1709 geboren und gegenwärtig 166 Jahr alt ist, eine Thatsache, die durch den Kaufmann der betreffenden Behörde außer Zweifel gesetzt sein soll; sie heißt Lucia Utschijew und ist im Dorfe Kossjarki geboren; sie lebt daselbst bei ihrem Urenkel.

[Zeitgemäße Frage.] A. „Ah, das ist gut, daß ich Dich treffe! Weißt Du schon, daß ich mich vorgestern hier etablirt habe?“ B. „Was Du nicht sagst! Da nimm doch meinen herzlichsten Glückwunsch! Nun, und wann gedenkst Du denn Deine Insolvenz anzuzeigen?“

Aus unsern Tagen

von Hans Blum.

Zwei Bände. (Magdeburg, Faberischer Verlag.)

Der Verfasser, welcher durch seine Zeitschrift „Die Grenzboten“ eine bedeutende Stellung in unserer nationalen und culturhistorischen Literatur einnimmt, giebt in dem vorliegenden Bunde, dessen Inhalt bereits in dem Feuilleton eines unserer angesehensten Blätter, der Magdeburgischen Zeitung, vor Kurzem zur Oeffentlichkeit gelangte, ein bemerkenswerthes Zeit- und Sittenbild unserer Tage. Es ist auf dem Grunde einer romanhaften Geschichte dargestellt, einer Geschichte, wie sie nach der Erklärung des Verfassers in Bezug auf die Schicksale seines Heiden in der Hauptsache nicht erfunden ist, um irgend eine Tendenz oder Moral hinein zu legen, sondern die ihm ein glücklicher Zufall offenbart hat. Der Schauplatz der Handlung ist vorzugsweise das Kriegstheater unserer letzten großen siegreichen Kämpfe in Frankreich, mit deren Abschluß durch den Frankfurter Frieden auch die Erzählung ihre wohlthuende, befriedigende Lösung findet. Neben der psychologischen Darstellung ist besonders auch die seneische Schilderung hervorzuheben, von welcher die nachfolgende Probe aus dem Schluscapitel hier sehen mag:

Im Frühjahr des Jahres 1871 schritt ein junger Mann in bürgerlichem Kleide über die alte Brücke der Stadt Rheinfelden. Er kam von der Schweizer Seite und ging nur bis in die Mitte der Brücke, wo diese auf einem mächtigen Felsen inmitten des Stromes ruht. Wer ihm begegnete, grüßte ihn freundlich. Er schritt weiter durch die schattigen Laubhallen, die ein modernes naturgemäßes Geschlecht auf dem alten Abtheilung geschaffen hat, an Stelle der Ruinen der zertrümmerten Wälle, und stieg hinauf über die ausgetretenen Stufen, die an der Nordseite des Felsens zum „Lachfang“ hinabführen, der weit in die mannsheben Wogenkämme und trichterförmigen Studel des Stromes hineintragt.

Hier trafe der hochgewachsene Mann sich auf eine breite Feinsandstein, an deren Fuß die Wellen emporschnitten und schauer gehobenen Herzens das gewaltige Bild.

Ueber seinem Schitel, hoch über dem Wasser, zog waagrecht die alterthümliche Brücke mit dem braunen Ziegeldach gedeckt, mit den bläulichen Säulen der verwitterten Brüstervänden verkleidet und säste ihre braunschwarze Grundgerüst auf die drei trocknen, von verwittertem, wildem Gebüsch heimliche bewachsenen Mauernfelder, die von der deutschen Rheinseite bis zu der Felseninsel der Strommitte liefen. Von den Wellen der Brücke umrändert, zog am Horizont der Schwarzwald, von Linken im Mittelgrunde lief dem Strom entgegen das weinliche Deutsche Rheinfuhr, zur Rechten auf Schweizergebiet die Wälder und Weiden dicht vor der Stadt und die ersten aus dem Felsenufer des Stromes emporragenden Häuser, weit vorjüngend ein alter Wirthshaus.

Ganz besonders fesselt aber war der Vordergrund für den Beschauer. Aus blauer Ferne kam breit und wild der Rhein heran; immer wärmer und sonniger,

je näher er kam, erchien sein grünliches Wasser durchleuchtet. Grade aber hief zwangte sich die ungehore Wassermenge durch die Peller der Brücke brüllend hindurch, an dem harten Gestein der Felseninsel vorüber in jedem Fall, in steilem schaumigem Niedergang, und unterhalb der Brücke, zu den Füßen des Beobachters rächte sie sich für die in den zwingenden Steinarmen erlittene Unbill durch schäumenden Jörn und gefährliches Wirbeltreiben. Und grade hier war das Farben- und Regenbpiel der Wasser über alle Beschreibung erhaben. Jenseits der Brücke fiel von rechts die strahlende Morgenionne auf das Strombett und durchleuchtete jede Welle, verflüchtete jede Schaumkrone. Noch halb bis unter die Brückenpfeiler reichten die schrägen Strahlen. Hier aber schieden sich die tiefgrünen und blauen kalten Wasserfluten von den lichtdurchflutheten des oberen Bettes scharf und bewegt in den jagenden Linien, die grade die dunkle Woge im Schatten der hellen abbob, und hier im Schatten des Rheinfelsens, in dem der Beschauer saß, glitterten die Schaumkronen und Wellenformen, nicht golden und silbern wie droben im sonnigen Morgenlicht, sondern in der unsagbaren blaugrünen Farbe der Nixenaugen des Märchens.

„Wie lange treibt ihr dieses Spiel?“ murmelte der Einsame sinnend vor sich hin.

Wer konnte ihm Antwort geben? Er entsann sich noch deutlich des Tages, da er zum ersten Mal hier gestanden war und sich des braufenden Wogenspiels, der gemalteten Landschaft erfreut hatte. Es war ihm, als ob es gefahren gemein wäre. Und doch lag ein Menschenalter zwischen jenem Tage und dem heutigen.

Und viele, viele Geschlechter vor ihm waren an derselben Stelle gestanden, und hatten den Strom rauschen und donnern hören, wie er ihn hörte, hatten den Zug der Berge im Morgenlicht blauen sehen, wie er ihn sah.

Ja — beinahe zwei Jahrtausende erzählte die Geschichte der Wölfer von diesem Felsen, an dessen Fuß er saß.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 29. Mai 1876 Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die Bewilligung der Kosten zur Neupflasterung des Platzes vor der Kirche zu St. Ulrich etc.;
 2. die Bewilligung der antheiligen Kosten des Stadtrates und Aufnahme einer entprechenden Post in die Jahres-Etats; 3. den Antrag auf Errichtung eines Nachtrags zur Geschäftsordnung;
 4. die Bewilligung einer Terrain-Entscheidung;
 5. den Antrag mehrerer Stadtverordneten im Betreff der Promenade und die Petition aus der Bürgerchaft, denselben Gegenstand betreffend.
- Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Sitzung.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 24. Mai.

Aufgeboren: Der Geschäftskellner F. E. Schaaf, Halle, und Ch. F. W. Kallmeier geb. Neumeyer, Albersfeld. — Der Zahlmeister a. D. G. F. Hebedeck, Baden-Baden, und W. L. Kehse, Klausdorvorstadt 11. — Der Handarbeiter W. F. Gerber, Elisabethenfelde, u. M. E. Röder geb. Schild, Unterplan 1.

Eheschließungen: Der Schieferdecker F. E. Platen, Weinärten 17, und F. W. Hilping, gr. Klausstr. 34. — Der Handarb. F. W. Nüchlich, gr. Wallstraße 6, und F. W. D. V. Kärsten, Schützenz. 9.

E geboren: Dem Locomotivführer Th. Appel ein Sohn, Brunoswarte 18. — Ein unehelicher Sohn, Entb.-Inst. — Dem Lehrer J. Schneider ein Sohn, Rathhausgasse 1. — Dem Schlosser M. Böhm ein Tochter, Saalberg 13. — Dem Handarb. P. Siewitz eine Tochter, gr. Steinstraße 46. — Dem Tischler E. Anders ein Sohn, Brunoswarte 3. — Dem Sekretär H. Schramm eine Tochter, Langeasse 31. — Dem Fleischerstr. A. Burgmann eine T., H. Ulrichstr. 12. — Dem Kaufm. A. Kirchner ein Sohn, Verburggerstr. 32.

E gestorben: Des Handelsmann E. Nierich Sohn Amandus Hyeronimus Ludgerus, 1 Monat, Schwäche, Augustastr. 1. — Des Schlosser Th. Nidel Tochter Auguste, 6 Jahr 4 Monat 27 Tage, Croy, Ludwigsstraße 10. — Der Stubenarb. Christian Günther, 63 Jahr 1 Monat 10 Tage, Wirbelcaries, königliche Klinik. — Der Handichmacher Ernst Burthardt, 64 Jahr 9 Monat 11 Tage, Pththsis, große Wallstraße 35. — Die Wittve Christiane Müller geb. Nolte, 89 Jahr 6 M. 10 T., Altersschwäche, Siebenhaus. — Der Handarb. Johann Andreas Albert Kolze, 46 Jahr 6 M. 16 Tage, Typhus, königliche Straf-Anstalt. — Des Kellermeister W. Felgner Tochter Marie Louise, 1 Jahr 8 Monat 27 Tage, Scharlach, Geißstraße 9.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Erandi (d. 28. Mai) predigen:
Zu U. L. Frauen: Am. 10 Confessorialrath D. Dryander. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Abends 6 Kandidat Dr. Häckstedt.
Montag d. 29. Mai um 6 Uhr Diaconus Pfanne.
Zu St. Ulrich: Am. 10 Oberprediger Weick. Am. 2 Kandidat Dr. Häckstedt.
Zu St. Moritz: Am. 9 Diaconus Nietschmann. Am. 2 Oberprediger Saran Hospitalkirche: Am. 11 Diaconus Nietschmann.
Domkirche: Am. 10 D. Neuenhaus. Ab. 5 Domprediger D. Zahn. Am. 8 1/2 Akademischer Gottesdienst Professor F. Wolters.
Zu Neumarkt: Sonnabend d. 27. Mai Ab. 6 Weiser Pastor Hoffmann.
Sonntag d. 28. Mai Am. 9 Derselbe. Ab. 5 Abendgottesdienst Pastor Jordan.
Zu Glaucha: Am. 9 Pastor Seiler. Am. 2 Kinderlehre Derselbe.
Diaconissenhaus: Am. 10 Pastor Jordan.
Katholische Kirche: Morgens 7 Frühmesse Kaplan Peter. Am. 9 Pfarre Woker. Am. 2 Christliche Derselbe.
Ev. Lutherische Gemeinde: Am. 9 1/2 Gottesdienst.
Bastians-Gemeinde: Mr. Seifler aus Leipzig predigt Sonntag d. 28. Mai Am. 9 1/2, und Am. 3 1/2 im Saale zu den drei Schwänen.
Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Am. 10 — 12 Feier der heiligen Eucharistie. Am. 3 Predigt, danach Abendgottesdienst.

Meteorologische Beobachtungen.

24. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	332,88 Par. L.	332,63 Par. L.	331,73 Par. L.	332,31 Par. L.
Dunstdruck	3,17 Par. L.	1,95 Par. L.	3,33 Par. L.	2,98 Par. L.
Rel. Feuchtigkeitt	71,1 pCt.	26,0 pCt.	65,7 pCt.	54,3 pCt.
Luftwärme	11,0 C. Nm.	15,7 C. Nm.	1,6 C. Nm.	12,4 C. Nm.
Wind	SW 1.	NW 1.	W 1.	—
Himmelsansicht	wolfig 6.	jeml. heiter 5.	bedeckt 10.	wolfig 7.
Wolkensform	Nimb. Ni.-cum.	Cumulus.	Nimbus.	—
25. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	331,09 Par. L.	330,80 Par. L.	330,25 Par. L.	330,71 Par. L.
Dunstdruck	3,13 Par. L.	4,30 Par. L.	3,32 Par. L.	3,58 Par. L.
Rel. Feuchtigkeitt	60,7 pCt.	69,8 pCt.	79,6 pCt.	70,0
Luftwärme	11,0 C. Nm.	13,2 C. Nm.	8,4 C. Nm.	10,9 C. Nm.
Wind	NO 1.	NO 1.	SO 1.	—
Himmelsansicht	völlig heiter.	trübe 8.	heiter 3.	jeml. heiter 4.
Wolkensform	—	Nimb. Ni.-cum.	Strat. Ni.-str.	—

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung am 24. Mai.

Ein langgedehntes Gebiet niedrigen Druckes dehnt sich von England bis Finnland, jedoch sind die Druckdifferenzen überhaupte gering und die Winde meist schwach.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenstrecke nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbäder dorthelbst postrittenen Bahnen.

Aufwärts. Am 23. Mai. Andreas, Steuerm. Krone, Eisenbahnschweizer, v. Magdeburg n. Barby. — Kheis, Guano, v. Hamburg n. Dessau. — Kelle, desgl. — Clemens, Salpeter, v. Hamburg n. Aulzig. — Knopf, Kohlen, v. Hamburg n. Dessau. — Gräber, Coaks, v. Hamburg n. Calbe. — Enck, Güter, von Hamburg n. Dessau. — Andreas, Steuerm. Raths, Güter, v. Magdeburg nach Dresden. — Hofmann, leter, v. Magdeburg n. Aulzig. — Kühndel, desgl. — Junber, desgl. — Becker, desgl. — Ma ke, leter, v. Magdeburg n. Gröbe. — Gradenhand, desgl. — Jung, leter, v. Magdeburg n. Calbe. — Thalheim, desgl. — Schmul, desgl. — Ebel, leter, v. Magdeburg n. Schönebeck.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 26. Mai.

Kronprinz. Hr. Leut. Baron v. Solle a. Berlin. Hr. Fabrik. Bretschneider a. Aachen. Hr. Rittergutsbes. Krause a. Wilsnack. Hr. Landm. Kocher a. Laucha. Hr. Stud. Schinke a. Leipzig. Hr. Privat. Zehmsen m. Frau a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Windaus a. Leipzig, Wachner a. Pforzheim, Stein a. Eilm, Weiland a. Frankfurt, Strehel a. Baden. Stadt Raths. Hr. Commisrath Dr. Hagen a. Frankfurt. Hr. Landrath v. Wegelchen a. Aachen. Hr. Baumeister Schlicher a. Cuhl. Hr. Cand. Dr. Seifert a. Wangleben. Hr. Rent. Burgas a. Berlin. Hr. Hotelier Schiffer m. Sohn a. Mannheim. Hr. Inspector Witte a. Siegelstorf. Hr. v. Schönburg a. Eilm. Hr. Smo. theol. Günze a. Mühlhausen. Die Hrn. Kauf. Dmann a. Laubitz, Lappe a. Waltershausen, Jöhner a. Magdeburg, Penzler u. Menner a. Berlin, Kullrich a. Hamburg, Reichert a. Bremen, Steinbrecher a. Mainz, Hartung a. Eilm, Soar a. Wilm. Stadt Hamburg. Hr. Gemeinrath Hude a. Berlin. Hr. Kreisgerichtsdirector Frhr. v. Plotho m. Gem. a. Queliburg. Hr. Rittergutsbes. Kuntze a. Plotho. Hr. Bürgermeister Pfeiffer m. Tochter a. Prag. Hr. Rent. Fabian m. Frau a. Berlin. Hr. Fabrik. Wolfarth a. Pforzheim. Die Rent. Fr. Dlenndorf u. Fr. Keil a. Friedrichsroda. Die Hrn. Kauf. Wehr m. Frau a. Wernigerode, Kuntze a. Bremen, Arndt u. Frickardt a. Berlin, Brandes u. Ullig a. Fraunschweis, Kolbe a. Hanau, Kerche a. Magdeburg, Lenhardt a. Döbeln, Kränkel a. Frankfurt. Soldner King. Hr. Ehsfeld m. Frau a. Breslau. Hr. Outébes. Flohrstedt a. Habersleben. Hr. Rent. Heubrod m. Frau u. Tochter a. Schmiedeburg. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Crollfeld a. Dortmund. Hr. Major a. D. v. Arckow a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Goldschmidt a. Wiesbaden, Edelhof, Fabrenheim u. Hering a. Leipzig, Wigant, Falke, Lhermann u. Epenholz a. Plauen i. V., Schulz a. Cottbus, Grösbach a. Eilm, Scharf a. Dresden, Löwenberg a. Berlin, Schnädelbach a. Saalfeld, Bachmann a. Cassel. Soldene Kugel. Hr. Ingenieur Höltscher a. Prag. Hr. Dr. med. Henrichel a. Lüdingen. Hr. Privat. Meyer a. Berlin. Hr. Ingenieur Baunert m. Fam. a. Wattenfeld. Hr. Dr. med. Eriebel a. Königshagen i. Pr. Hr. Baumeister Unger a. Magdeburg. Hr. Kreisphysikus Gdden a. Friedland. Hr. Königl. Fabrik. Inspector Dr. Sussenguth a. Magdeburg. Hr. Chemiker Meier a. Berlin. Hr. Hotelbesitzer Kunold a. Pöfned. Hr. Organist Drobisch m. Gem. a. Osabrück. Hr. Lehrer d. Handelswissenschaft Simon a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Klype a. Effen. Hr. Bureauvorfescher Heise a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Wölter a. Naumburg, Gräbner u. Preußer a. Leipzig, Zugack a. Paris, Wallfeln a. Eilm, Kullmann a. Nordhausen, Ullmann a. Berlin, Lindner m. Gem. a. Dresden, Pommer a. Gera, Halbmino a. Stratterode. Preussischer Hof. Hr. Graf v. Falkenuth a. Gohlis b. Leipzig. Hr. Hotelier Dertel a. Reiz. Hr. Landw. Cramer v. Clausbach a. Barum. Die Hrn. Kauf. Schönmann a. Berlin, Ditto a. Pretitz b. Wittenberg, Haaje a. Calbe a. S. Russischer Hof. Hr. Druckereibes. Scheltenberger m. Gem. a. Berlin. Hr. Rent. Blüher a. Cottbus. Frau v. Vogelgang m. Fam. a. Hamburg. Hr. Defon. Inspector D. Hoffmann a. Schradlau. Hr. Leut. i. G. Inf. Reg. v. Enck a. Dels i. Schiesien. Hr. Director Hornung a. Sangershausen. Die Hrn. Intendantur-Rath Friedrichs m. Gem. u. Banquier Klype a. Berlin. Hr. Fabrik. Bretschneider a. Dresden. Frau Böhlau m. Sohn a. Bremen. Die Hrn. Kauf. Leichmann a. Berlin, Becke a. Magdeburg, Schönbach m. Gem. a. Erfurt, Ehozen a. Bingen, Calsfeld a. Eisenach, Lemmich a. Hrnburg.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

26 Mai 1876.

Berliner Fonds-Börse. Vergl. Märkische 84,10. Eilm. Wilm. 101,50. Dbersehlische A. C. D 139,10. Rheinische 117,—. D. S. Staatsbahn 433,—. Lombard 126,50. Decker. Credit-Act. 223,—. Preuß. Consolidirte 104,50. Lendenz: ziemlich fest. Berliner Getreide-Börse. Weizen (gelber) Mai 217,—. Sept.-Octbr. 221,50, gestiegen. Roggen. Mai 166,—. Mai-Juni 165,—. Sept.-Octbr. 167,—, gestiegen. Gerste loco 140—180. Hafer. Mai 172,—. Spiritus loco 50,80. Mai-Juni 51,30. An. u. s. Octbr. 52,90, gestiegen. Wüdel loco 66,—. Mai 65,80. Sept.-Octbr. 65,30.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 26. Mai 1876. Berlin-Anhalt. St. Act. 107,—. Berlin-Potsdam-Magdeb. St. Act. 83,75. Berlin-Stettiner St. Act. 123,75. Vergl. Märkische Stamm-Act. 84,10. Eilm. Wilm. 101,50. Magdeb. Halberstadt St. Act. 87,10. Dbersehlische St. Act. A.C.D. 139,10. Rheinische 117,—. Francten 433,—. Lombarden 126,50. Decker. Credit-Act. 223,—. Darmstädter Bank Act. 162,10. Thüringer Bank Act. 73,—. Disconto-Command. Anst. 119,75. Preuß. consol. 4 1/2% Anleihe 104,0. Kurz London —. Kurz Amsterdam —. Decker. Noten 169,30. Lendenz: schwankend.

Anzeigenraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Patent-Salicylsäure-Mundwasser.

Durch die von einem der ausgezeichnetsten Chemiker Deutschlands, Professor Kolbe in Leipzig, gemachte Entdeckung der Salicylsäure ist das große Problem eines vortheilhaften Mittels von säunföhrnder Wirkung gelöst. Hr. Prof. F. Schwarz in Graz hat in Nr. 8 der „Gartenlaube“ v. d. Z. diese Eigenschaften der Säure einer ausführlichen wissenschaftlichen Beschreibung unterzogen. Wenige Gramm der Säure genügen, um frisches Fleisch Wochen und Monate lang unverändert zu bewahren. Hr. Hugo Petzsch in Dresden gebührt das Verdienst, dieser wichtigen chemischen Entdeckung der Menschheit eine neue praktische Verwendungsart gegeben zu haben, indem er aus der Salicylsäure ein Mundwasser herstellte, welches bei anhaltendem Gebrauch die Zähne vor dem Verderben schützt, das Zahnfleisch stärkt und entzündet, den überflüssigen Athem beseitigt, jeden unangenehmen Geschmack entfernt, dem Munde eine angenehme Frische verleiht und außerdem auch noch bei Zahndmerzen als schmerzstillendes Mittel gebraucht werden kann. Das von Hr. Hugo Petzsch bereitete allein achte Patent-Salicyl-Mundwasser (siehe Inserat) darf sich mit Recht unbefristeter Wirkksamkeit und Erfolge rühmen.

Hallischer Tages-Kalender

und Hallischer Local-Anzeiger.

Sonnabend den 27. Mai:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 10—12 u. Nm. 2—4. Marien-Bibliothek: Nm. 2—3. Archiolog. Museum d. Universität: Vm. 11—12 i. Gebäude d. Unvers. Bibliothek, vort. Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eising Rathhaus. Ginnwohner-Weide-Amt: Expeditionsstunden von Vm. 8—1 u. Nm. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7. Städtisches Leibhaus: Ereduitionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2. Städtisches Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4. Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 i. Ullrichstraße 27. Spar-u. Vorspar-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Bräckerstraße 6. Vorversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).

Kaufmann. Verein: Ab. 8 im Vereinslokale i. Kaisergarten Villardclub. Kaufmann. Circle: Ab. 8 Gesellschaftsabend i. „Café David“ part. links v. Eingang. Fortbildungsschulen. Ab. 8—10 Gemeinschaft. Physik. Polytechnischer Verein: Ab. 7—9, Bibliothek u. Leitzimmer in der „Lulu“. Krieger-Verein v. 1866 ic.: Ab. 8 Versammlung im „Café Royal“, Rathhaus. Jahrsfeier Turnverein: Ab. 8—10 Turnhalle im „Paradies“. Turnverein junger Kaufleute: Ab. 8 1/2 Turnhalle in der Stadt. Turnhalle. Hallische Liedertafel: Ab. 8—10 Uebung im neuen Schützenhause. Vereingte Männer-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungshunde im „Paradies“. Schöpferische Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungshunde im „Fürstenthal“.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäd. v. 8—12 U. für Herren v. 2—4 U. f. Damen v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Natrium-, Kalk-, Eisen-, aromatische, Fichtennadel-, gebühnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Ruhm. geschlossen. — Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Verleihen bereit. Bad Witternd. — Russische Sool-Dampf-Bäder Nachmittags, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend für Herren, am Montag und Freitag für Damen; sowie täglich Sool-Mutterlauge- und alle anderen Bäder. Meyer's Bade-Anstalt eröffnet zu jeder Tageszeit alle Sorten Warmbäder.

Das in der Thorstraße 10 gelegene Haus ist sofort zu vermieten, eventuell steht selbiges auch bei geringer Anzahlung zum Verkauf. Nähere Ausf. Wörmliherstr. 11, 1 Tr. u. Leipzigerstr. 95/6 3 Tr.

Ein jungerer Militair-Pensionair, im Schreiben nicht unbewandert, findet Stellung durch's Arbeitsnachweisbureau Halle, gr. Braubausgasse 29, ebenso 1 herrsch. Kutscher, 1 Futter: u. 2 Pferdeknechte.

Bekanntmachungen.

Die unterm 19. Mai or. erlassene öffentliche Bekanntmachung, betreffend die Körperverletzung des Wächters Zeuner, hat sich durch die Ergreifung der Thäter erledigt. Halle a/S., den 22. Mai 1876. Der Staats-Anwalt.

Unsere Mitglieder werden zur Generalversammlung auf Dienstag den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr in den Gasthof zu Gleina berufen.

- Tagesordnung: 1. Berichterstattung und Vorlage des Befundes der Liquidation der Actiengesellschaft für Zuckersfabrikation zu Spora. 2. Ueberrnahme des Eigenthums dieser Actiengesellschaft. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Einzahlung von Geschäftsanteilen. 5. Bestimmung des Höchstbetrages der von der Genossenschaft aufzunehmenden Anlehen. Spora, den 25. Mai 1876.

Zuckerfabrik Spora, King. Gen. Schubert, Director.

Ein tüchtiger, pädagog. Verm. Hauslehrer w. zur selbst. Ausb. eines 10jähr. Knaben f. Kadetten-corps zu Johanni e. gef. Theol. bev. Geh. u. Uebereink. Näheres durch Major v. Burkersroda zu Naumburg a/S. [H. 52091.]

Ein kleines Haus mit großem Garten wird zu kaufen gesucht. Adressen poste restante B.V. # 30 Halle a/S.

Baustelle. 1 Morgen Garten, auch getheilt, zu verkaufen Wersele. Straße 13. Eine neumilch. Kuh mit Kalb verk. W. Neumann, Brachwitz.



Grundstücks-Verkauf.

Das von Frau Dekonom Sachsse hier nachgelassene Grundstück gr. Braubausgasse Nr. 11/12, mit großer Scheune nach der neuen Promenade heraus — zu Neubau vorzüglich geeignet — soll verkauft werden. Liebhaber lade ich zur Abgabe von Geboten auf den **8. Juni** Nachmittags 2 Uhr zu mir ein. Bedingungen sind bei mir zu erfragen und das Grundstück vorher zu besichtigen.

G. Martinus, Alter Markt 34.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage die Anfertigung aller **Arten Brillen** übernommen habe. Indem ich **nur gute Waaren** und reelle Preise führen werde, bitte ich ein geehrtes Publikum, meine Firma gütigst beachten zu wollen.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Mauergasse 5. **R. Kleemann, Mechanicus.**

Die vorchriftsmäßige Instandsetzung **sämmtlicher vorkommenden Waagen**, sowie die Ausführung aller **mechanischen Arbeiten** übernimmt

Mauergasse 5. **R. Kleemann, Mechanicus.**

Für Brauereibesitzer

empfehle mein Lager aller Sorten **Bier-Transport-Gefäße.** Halle a/S., Spitze 20. **F. H. Wurmstich.**

Tüchtige Tischler, welche schon gearbeitet haben, oder sich darauf einrichten wollen, finden dauernde Beschäftigung in der **Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik von C. W. Julius Blancke & Co. in Merseburg.**

Hôtel-Verpachtung.

In einer lebhaften Garnisonstadt von circa 10,000 Einwohnern ist das **Hôtel I. Ranges** für 2400 Mk. pro anno zu verpachten. Umsatz 48 bis 54,000 Mark jährlich, wird durch Bücher nachgewiesen. Mobilien werden nach Taxe übergeben und sind zur Uebernahme ca. 18,000 Mark erforderlich. Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Ein Kasseher resp. Vorarbeiter der mit Rüben- und Kartoffelkultur hinlänglich vertraut, sich über Fleiß, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit ausweisen kann, findet sofort Stellung in einer Wirtschaft in der Nähe von Halle. Anfragen zu richten an Herrn Gastgeber **Jacobine**, goldenes Herz, Halle.

Stelle-Gesuch.

Ein **verheirateter Dekonom**, dessen Frau ebenfalls in der Landwirtschaft erfahren ist, sucht eine dauernde Stellung. Derselbe besitzt auch Kenntniß von Jagd und Forstwesen und erbittet geg. Offert. unter Chiffre S. W. durch **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Ztg.

Wichtig für Rittergutsbesitzer.

Eine junge, hübsche und gebildete Dame, 20 Jahre alt, mit einem Vermögen von 100,000 Thaler, wird von ihren Verwandten an einen Rittergutsbesitzer von Adel zu verheirathen gesucht. Nur Selbstrespektanten werden gebeten, ihre Adresse unter Angabe alles Näheren unter: „Rittergutsbesitzer“ postlagernd Halle a/S. einzusenden.

Saure Gurken von bekannter Güte habe noch in Fässern und Schocken abzulassen. Rietleben.

C. Krippendorf.

Zu verkaufen.

Eine **Wassermühle** in schöner, angenehmer Lage, 10 Min. von einem Bahnhofe der Weimar-Geier Eisenb. entfernt, mit in gutem Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 2 Mahlgängen, woran eine mit französischen Steinen, 1 Spitzgang, Schneidemühle, Loh- und Knochenmühle, mit einem Wassergefälle von 34 Fuß, aushaltendem Quellwasser, welches auch in den trockensten Jahren ausfließt; gute Lage zur Holzmüllerei, sich aber auch wegen der vorzüglichen Lage inmitten großer volkreicher Dörfer zum Weibhandel und Brodbäckerei eignet. Es können nach Befinden 50 bis 70 Morgen Wiese, Feld und Holzboden (letzterer mit 10—30jährigem Nadelholzbestand) dazu verkauft werden. Forderung incl. Inventar 48—54,000 Mark. Gefäll. Offerten unter Chiffre L. M. 267 bitten man an **Haasenstein & Vogler in Gera** zu senden. [H. 3712 bc.]

Feste Capitalien

gegen Hypotheken an Rittergütern in der Provinz Sachsen, Brandenburg und Schlesien, bis zum 20-bis 30fachen Grundsteuer-Neinvertrag à 4 1/2 % sind bei einem Staats-Institut pr. 1. Juli er. u. später in Beträgen nicht unter 30,000 Mk. disponibel. [H. 32348.]

Mit der Entgegennahme von Gesuchen ist beauftragt das Bankhaus **Vieweger & Co., Leipzig, Hainstraße 3 I.**

Ein **Stück Land** (1—2 Morgen) nahe der Stadt sucht zu kaufen. Offerten L. # 24 postlagernd Halle a/S.

Jeden Hämorrhoidal- und Magenleidenden

mache ich aufmerksam, daß es mir durch mein achtjähriges Leiden und die selbsterfahrenen Unternehmungen meiner eignen Heilung gelungen ist, selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen Leidenden Hilfe zu bringen, welche 8 bis 12 Jahre an diesen Krankheiten litten. Es hat sich das von mir geführte Universalmittel schon nach zitätigem Einnehmen auf das Glänzendste bewährt, auch stellte sich bei den von mir behandelten die Krankheit nie wieder ein, worüber Zeugnisse der Wahrheit gemäß zur Einsicht vorliegen. Ein vielseitiges Unternehmen der Aerzte gab Erkenntniß, daß obige Krankheiten unheilbar vorliegen, zuletzt ergreifen die Leidenden unendliche Hausmittel, welche jedoch zu keinem Grund der Beseitigung des Uebels führen, sondern nur eine Befriedigung des Menschen verschaffen und dem Organismus des Menschen zuletzt Schaden herbeiführen. Das so vielfach verbreitete Magenübel, zu welchem sich oft auch Magenkrampf gesellt, zeigt sich durch folgende Merkmale: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollen nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, saures Aufstoßen, Kopfweh, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverfälschungen.

Bandwurm

entferne ich ohne Hungertor gefahr und schmerzlos vollständig mit Kopf binnen zwei Stunden (auch brieflich). Das Mittel ist von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt, wodurch Jedem das Zeugniß vorgelegt werden kann; in demselben wird zugleich constatirt, daß selbst bei Unternehmungen der schwächsten Personen kein Nachtheil am Körper zu befürchten ist und schon bei Kindern von 2 Jahren dieses Mittel angewendet werden kann. Wichtigste Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit nach gewissen Speisen, hartes Zusammenpressen des Speichels im Munde, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, häufiges Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, saugende und schneidende Schmerzen nach den Seiten, Zucken im Arter und wellenförmige Bewegung in den Gebärmern. Selbiges Mittel kann in der eigenen Wohnung eingenommen werden.

Auch **Spulwürmer** und **Ascariden** werden binnen drei Tagen vollständig beseitigt.

Ich werde nur **Freitag den 26. und Sonnabend den 27. Mai** von früh 8 bis Abends 5 Uhr im **Hotel zum Löwen**, Zimmer Nr. 6, in Halle zu sprechen sein.

W. J. Knyling aus Tharandt b. Dresden.

Das allein ächte

Patent Salicylsäure

Mundwasser u. Pulver aus der Fabrik von Hugo

Petzsch in Dresden von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmäßigen Bedürfnis werden. Preis pro 1/2 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehronmal. Gebrauch.

Zu haben in **Halle a/S.** bei **Carl Engling und Albin Hentze**, Schmeerstr.

Ein Kaufmann sucht zur Erziehung seiner 4 Kinder und zur Führung des Hausstandes eine gebildete Dame in mittleren Jahren. Bewerberinnen, welchen die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wollen sich melden unter T. L. in der Exp. d. Kreisblattes zu **Naumburg a/S.** [H. 52074.]

Schießbuden, Panoramas und Karousselbesitzer kann zur Pflanzwoche noch sehr lohnender Verdienst nachgewiesen werden durch Getreidehändler **Zwanziger.**

Chili-Salpeter empfang, **Portland-„Stern“-Cement**, frische Waare, empfiehlt **Louis Fritsch** am Klauschor.

Die feinsten Mahag.-Kommoden wegen Mangel an Raum unter Werth zu verkaufen. Zu erfragen **Leipzigerstr. 26, 3 Tr.**

Ein tüchtiger **Kuhmeller** sucht auf einem tücht. Rittergut Stellung.

G. Voigt in Wegwitz bei Merseburg.

Aufpolirt werden Pianinos und Flügel nur gut u. billig. **H. Goede**, Schmeerstr. 26 II Tr.

Ein im reiferen Alter stehender erfahrener praktischer **Verwalter** wird für 1. Juni auf ein größeres Gut bei Weimar zu engagieren gesucht. Gehalt 450 Mark. Offerten mit Abschriften von Zeugnissen und Angabe des Alters unter Chiffre L. L. 47 postlagernd Weimar.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die unserm guten, hoffnungsvollen, nun seligen **Neffen Wilhelm Fischer** sowohl auf seinem Krankenlager, als am Begräbnistage zu Theil wurden, sagen wir dem **Hrn. Pastor Wunderlich**, dem **Hrn. Cantor Kielemund**, der lieben Schulfreund von **Mitteledlau**, **Sieglig** und **Hohenblau**, den jungen Leuten und Jungfrauen von **Sieglig** hierdurch öffentlich unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. **Sieglig**, d. 19. Mai 1876. Im Namen der Hinterbliebenen. **Amalie Gneiff.**